

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Beilage ober deren Raum 30 A  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## „Christlicher“ Arbeiterrat.

Die „christliche“ Gewerkschaftsbewegung ist keine Arbeiterbewegung im landläufigen Sinne, sie ist vielmehr ein Mittel der Zentrumsparthei, um die Arbeiterklassenorganisationen zu lähmen und, wenn möglich, zu zersplittern. Die „christlichen“ Gewerkschaften haben nicht den Zweck, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, sondern sie sind eine Handhabe kirchenpolitischer Parteien. Deshalb schwanken sie beständig zwischen Streiklust und Streikverrat hin und her und nehmen mit dem Vorlieb, was bald bei den Erfolgen der Gewerkschaften und bald von der Gnade der Unternehmer für sie abhängt. Wir behaupten nicht, daß allen „christlich“ organisierten Arbeitern diese traurige Rolle, die sie in den Klassenkämpfen der Gegenwart zu spielen berufen sind, zum Verständnis kommt und daß man sie dafür verantwortlich machen müßte, daß sie diese überaus traurige Rolle spielen. Aber wir können damit auch nicht die christlichen Gewerkschaften ob ihres Tuns entschuldigen.

Die Verquickung der christlichen Gewerkschaften mit kirchenpolitischen Parteien, die ihrem Wesen nach wirtschaftlich und politisch reaktionär sind, führt ganz von selbst zu folgenschwerem Arbeiterrat — zu folgenschwerem Arbeiterrat in dem Sinne, daß den „christlich“ organisierten Arbeitern arbeitertlassenfeindliche Ideen suggeriert und die beachtlichsten Aktionen der „christlichen“ Gewerkschaften vorzeitig denjenigen mitgeteilt werden, gegen den sie sich richten. Das zeigt auch der neueste Fall, der die baugewerklche Arbeiterbewegung betrifft.

Herr Giesberts in München-Glabbad ist nicht nur Redakteur des „Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften“, er berät und dirigiert nicht nur die christlichen Gewerkschaften, sondern er ist von Zentrumsgrößen auch Stadtverordneter und Reichstagsabgeordneter. Er hätte ohne die Hilfe des Zentrums keine christlichen Gewerkschaften zusammengebracht, und er würde, ohne Einfluß auf diese Organisation zu haben, für die Zentrumsparthei eine Null sein. Er sitzt im Zentrum nicht, um Arbeiterinteressen zu vertreten, sondern — na, sagen wir, um die Zentrumsführer über die Arbeiterbewegung gelegentlich zu informieren, und die Zentrumspolitik Arbeitern plausibel zu machen. Den übrigen „Arbeitervertretern“ in bürgerlichen bzw. reaktionären Parteien geht es ebenso.

Nun hatte der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in der Rheinprovinz sein „Muster eines Arbeitsvertrages“ den Gewerkschaften zur Anerkennung zugestellt, und sein Vorstand mochte wohl gern wissen, wie sich die Arbeiter, besonders die „christlichen“ Gewerkschaften, dazu stellen. Herr Giesberts ist, wie gesagt, in München-Glabbad Stadtverordneter der Zentrumsparthei. Dieselbe Partei hat neben Herrn Giesberts aber auch dem Vorsitzenden des dortigen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, Herrn A. Becker, ein Stadtverordnetenmandat übermacht. Zwischen Giesberts und Becker bestand ein inniges Verhältnis, worüber Herr Giesberts selbst schreibt: „Herr Becker und ich sind beide Stadtverordnete der Zentrumsparthei in München-Glabbad. Nach den Sitzungen pflegen wir mit noch mehreren anderen Kollegen gemeinsam ein Glas Bier zu trinken. Bei einer solchen Gelegenheit ist das Gespräch auf den Bauhandwerkertarif gekommen.“ Dieses „Gespräch“ teilte Herr Becker seinem Verbandsvorsitzenden, Herrn Thiemann in Köln, mit, und dieser machte davon entsprechenden Gebrauch. Als die Ausführungen Thiemanns — „was die christlichen Arbeiterorganisationen anlangt, so sollen sie nach einer Äußerung des Zentrumsabgeordneten Giesberts geneigt sein, sich mit dem vom Arbeitgeberverbande aufgestellten Normaltarif einverstanden zu erklären“ —

in der „Rheinischen Zeitung“ aufgegriffen und ihre Richtigkeit angezweifelt wurde, kam Herr Giesberts sofort zu Hilfe und schrieb der „Rheinischen Zeitung“, daß er eine derartige Äußerung „nie und nirgends getan habe“. Damit war nun aber sein Zentrumskollege Becker in M.-Glabbad nicht zufrieden. Er richtete das nachstehende Schreiben an Giesberts:

Wir haben uns zur Zeit kurz nach Einreichung unserer Arbeitsordnung an die christliche Gewerkschaft im Restaurant Herfs über dieselbe unterhalten. Sie sagten mir damals, daß die Christlichen wohl auf keine Erhöhung und auch auf keine Verkürzung der Arbeitszeit rechnen würden, jedoch würde man an dem Wort „tüchtig“ sich reiben. Ich habe diese Ihre Äußerung gleich anderen Tages meinen Kollegen mitgeteilt, wodurch Herr Thiemann-Eöln in einer dortigen Besprechung davon Gebrauch machen konnte. Die „Rheinische Zeitung“ hat diese Ihre Äußerung in ihren Nummern vom 12., 14. und 18. Februar 1908 besprochen, auch von Ihnen eine Verichtigung gebracht, worin Sie in Abrede stellen, eine solche Äußerung weder öffentlich noch privatim gemacht zu haben, auch sei es Sache des Zentralverbandes der christlichen Bauhandwerker, welchem Sie nicht angehören. Ihre zur Zeit gemachten Äußerungen ließen erkennen, daß Sie die von uns seit einigen Tagen eingereichte Arbeitsordnung in allen Einzelheiten kannten und mußte ich annehmen, daß Sie bei einer Besprechung derselben mitgewirkt haben.

Ich werde nun Herrn Thiemann in Köln benachrichtigen, daß er diesen Tatbestand durch die Presse bekannt gibt. Sollten Sie aber einen anderen Weg wählen wollen und den Herrn Thiemann von dem ihm gemachten Vorwurf der Unwahrheit befreien, so sieht derselbe in einigen Tagen Ihrer Antwort entgegen.

Achtungsvoll A. D. Becker.

Giesberts antwortete nicht darauf. Jedenfalls in der Annahme, es werde doch bald über die Sache „Gras wachsen“. Damit begnügte sich die „Rheinisch-Westfälische Arbeitgeberzeitung“ aber nicht. Sie deckte in ihrer Nr. 41 vom 11. Oktober 1908 die Sache auf. Nun fand endlich auch Herr Giesberts Worte. Er schrieb dem Blatte eine Entgegnung, in welcher er auf seine oben erwähnte Freundschaft mit Becker verweist und dann ausführt: „Den Wortlaut (des damaligen Gesprächs) heute noch festzustellen, ist nicht möglich. Es ist aber vollständig ausgeschlossen, daß ich das gesagt haben soll, was Herr Becker in seinem Briefe angibt. Ich kann gesprochen haben, daß über die Lohnfrage und die Arbeitszeitfrage wohl allgemein eine Verständigung möglich sei und es dieserhalb nicht zu schweren Kämpfen zu kommen brauche, daß aber das unglückliche Wort „tüchtig“ Anlaß zu Differenzen geben könnte.“ Wer glaubt nun wohl, daß Giesberts seinen Zentrumskollegen Becker nicht in dem Sinne informiert hat, den dieser an Thiemann-Eöln weiter berichtete?

Diese kleine Geschichte vom „christlichen“ Arbeiterrat bringt besonders die „christliche“ Baugewerkschaft in Harnisch. In ihrem Zorn scheint sie gar nicht zu merken, daß sie das „christliche“ Verräterystem weiter entlarvt, als es durch die obige Geschichte geschehen ist. Sie fragt nämlich in ihrem Geifer Herrn Schmiedehaus, den Redakteur der „Rheinisch-Westfälischen Arbeitgeberzeitung“, „was er sagen würde, wenn die christliche Baugewerkschaft seine Telephongespräche an die große Glocke hängen wollte, ebenso Privatgespräche und vertrauliche Mitteilungen von Arbeitgeberern bezm. -führern!“ Demnach scheint ja die Leitung der „christlichen“ Gewerkschaft mit den Scharfmachern in einem recht hohen Maße verstimmt zu sein!

Abgesehen aber davon, die „christliche“ Baugewerkschaft hat alle Ursache in Zorn zu geraten, nicht etwa weil Herr Giesberts von Herrn Schmiedehaus aufgespießt wird, sondern weil bei der Geschichte die Haltung des Vorstandes „christlicher“ Bauhandwerker in ein Licht gerät, das ihm nicht günstig ist. Er hat von der oben ange deuteten Thiemannschen Mitteilung, daß die „Christlichen“ das „Muster eines Arbeitsvertrages“ für Rheinland-Westfalen anerkennen wollen, gemußt. Er hat Giesberts zu der „Verichtigung“ in der „Rheinischen Zeitung“ veranlaßt. Der Vorstand des „christlichen“ Bauhand-

werkerverbandes ist aber der Thiemannschen Mitteilung nirgends selbst entgegengetreten, obwohl er wußte und wissen mußte, welche Wirkung die Thiemannsche Auffassung, die sich den übrigen Vertretern der Arbeitgeberverbände mitteilen mußte, nur haben konnte: nämlich die, daß die von den Arbeitern gestellten Forderungen gar nicht ernst zu nehmen seien!

In der Tat, wer die Tarifverhandlungen im Frühjahr mitgemacht hat, dem kann diese Auffassung der Arbeitgeberverbände, daß sie nämlich die von den Arbeitern gestellten Forderungen gar nicht ernst zu nehmen brauchten, nicht entgangen sein. Wertvoll genug ist es, daß nun endlich herauskommt, von wannen diese Auffassung den Vertretern der Arbeitgeberverbände gekommen. Herr Giesberts ist offenherzig genug, indem er seinen Gegnern den Vorwurf macht, „eine alte Angelegenheit aufzurühren, die nicht in ihrem Interesse, aber im Interesse der anderen Seite (im Interesse der Arbeitgeberverbände!) besser der Vergessenheit anheim gefallen wäre.“ Die „Verichtigung“ Giesberts in der „Rheinischen Zeitung“ scheint hiernach nur den Zweck gehabt zu haben, den Mitgliedern der freien Gewerkschaften Sand in die Augen zu streuen.

Offenlich sorgen diese Zeilen mit dafür, daß die „Angelegenheit“ nicht der Vergessenheit anheimfällt, denn es handelt sich nicht nur um eine Angelegenheit, sondern um ein System, das nicht nur mit einzelnen Personen verknüpft ist, sondern zum Wesen der „christlichen“ Gewerkschaften gehört. Nicht, weil die Führer der „Christlichen“ an den diesjährigen Tarifverhandlungen teilgenommen, ist etwas mehr als nichts dabei herausgekommen, sondern trotz ihrer Teilnahme. Die Tarifverhandlungen hätten einen wesentlich anderen Ausgang genommen, wenn die „Christlichen“ nicht dabei gewesen wären. Mögen die „christlich“ organisierten Arbeiter bald einsehen, welche Gefahr ihre Sonderorganisationen für die gesamte Arbeiterschaft in sich bergen!

## Versöhnung.

Th. Berlin, 22. November 1908.

In den letzten Wochen sind vielfach Vergleiche gezogen worden zwischen Wilhelm II. und seinem Großonkel Friedrich Wilhelm IV., der von 1840 an in Preußen regierte. Auch Friedrich Wilhelm IV. zeigte eine Anfeindung, eine Neigung zu Pöblichkeiten, die jetzt seinem Großneffen zum Vorwurf gemacht werden.

Aber gestern hat sich gezeigt, daß doch ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Preußenkönigen besteht. Denn als Friedrich Wilhelm IV. in den vierziger Jahren aufgefordert wurde, dem Lande eine Verfassung zu geben, lehnte er das entschieden ab und erklärte, er wolle nicht, daß ein Blatt Papier zwischen ihm und sein Volk trete. Gestern dagegen ist das geschehen; ein Bogen Papier trat zwischen Wilhelm II. und das „Volk“, sofern letzteres repräsentiert wird durch den Berliner Magistrat und die Stadtverordneten.

Man beging in Berlin die Hundertjahrfeier an die Städteordnung, die am 19. November 1808 vom Freiherrn von Stein erlassen worden war. Wilhelm II. war aus diesem Anlasse mit seiner ganzen Familie, soweit sie sich nicht auf Reisen befand, im Berliner Rathaus erschienen. Es ist lange Jahre her, daß der Preußenkönig die Schwelle des Rathauses von Berlin nicht mehr überschritten hat. Auf der Treppe zum Rathaus erwartete Oberbürgermeister Kirchner entblößten Hauptes den seltenen Gast. Einige andere Ratsherren hielten treulich mit Wacht, die in dem trüben Nebelwetter nicht zu den erlebten Genüssen gehörte, und die auch durch die goldene Amtskette, die schwer am Halse der Wartenden hing, nicht angenehmer gemacht wurde. Pünktlich fuhr Wilhelm II. mit seiner Frau im Automobil vor, diesmal nicht nach Herkommen „vom Volke stürmisch begrüßt“. Denn erstens hatte sich kein Volk eingefunden, obwohl das Kommen am Tage vorher bekannt gegeben worden war, und zweitens mochte der herrschende

Nebel den Wartenden in die Kehlen gefahren sein und sie am Surren hindern.

Zu großen Rathhause saß dann Kirchner die Begrüßungsworte, deren Schlüßsätze lauteten:

Uns aber, den Vertretern der Bürgerschaft Ew. Majestät Haupt- und Residenzstadt Berlin, ist es am heutigen Festtage ein Herzensbedürfnis, Eurer Majestät das Gelübde zu erneuern, daß die Bürgerschaft dieser Stadt auch künftig in guten und in schweren Zeiten mit allen Kräften unablässig bemüht sein wird, in untadelbarer Treue und Hingabe an das Vaterland und das angestammte Herrscherhaus sich des Vertrauens Eurer Majestät würdig zu erweisen.

Solche Töne klangen den Ohren des Königs wohl. Die „unwandelbare Treue und Hingabe“ an das „angestammte Herrscherhaus“, die Versicherung, es sei ein „Herzensbedürfnis“, das „Gelübde“ zu erneuern, alles tun zu wollen, um sich des Vertrauens „würdig“ zu erweisen, entsprach ganz der Untertanendemut, die Wilhelm II. als selbstverständlich voraussetzt. Er verließ denn auch nach Beendigung der Ansprache Kirchners seinen vor der Rednertribüne stehenden Stuhl und schritt nach der Rednertribüne zu. Ihm folgte auf dem Fuße Bernhard, des Reiches Kanzler. Vor den Stufen des Rednerpultes überreichte Bülow mit einer sehr tiefen Verbeugung seinem König einen beschriebenen Bogen Papier. Wilhelm II. nahm diesen in Empfang und las dann von der Tribüne herunter die Antwort vor. Sie war an den Oberbürgermeister gerichtet und enthielt u. a. folgende Sätze:

Der mit Gewährung der Selbstverwaltung von meinem Ahnen seinem Volke gegebene Beweis des Vertrauens... hat reiche Früchte getragen... Diese Erinnerung gibt mir die Zusage, daß die preussischen Städte und ihnen voran meine Haupt- und Residenzstadt Berlin auch in Zukunft die großen Aufgaben kommunalen und staatlichen Vorwärtsschreitens in Treue, Gewissenhaftigkeit und Kraft erfüllen werden. Und weiter hege ich das feste Vertrauen, daß das Band der Treue und Zuneigung, welches in unserem Vaterland von altersher Fürst und Volk so eng verbindet, sich immer mehr als unzerreißbar erweisen wird. Wenn nicht immer Sonnenschein leuchten kann und es auch trübe Tage geben muß, so sollen aufsteigende Wolken ihren Schatten niemals trennend zwischen mich und mein Volk werfen.

Zur Erinnerung an die heutige Feier und als Zeichen meines Wohlwollens habe ich der Stadt Berlin mein Bildnis verliehen, das Ihnen später zugehen wird. Gott segne meine Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Damit war die Versöhnung abgeschlossen. Man kann dem Kanzler nicht die Anerkennung verweigern, daß er von seinem Standpunkte aus die Sache als geschickter Regisseur inszeniert hat. Es ist selbstverständlich, daß sowohl die Rede Kirchners vorher zwischen diesem und Bülow bis auf das Komma genau vereinbart worden war, als daß auch Wilhelm II. die von Bülow entworfenen Antwort genehmigt hatte. Und wer harmlosen Herzens ist, kann in der Tatsache, daß der König diesmal nicht frei gesprochen hat wie sonst, sondern die Rede von dem Papier ablas, den Beweis finden, daß dem Wunsche des Reichstages nach größerer Zurückhaltung und nach Umkleidung des persönlichen Regiments Rechnung getragen worden sei. Aber nur die harmlosen Gemüter werden diesen Beweis erbracht sehen. Die kritischer veranlagten Geister werden sich durch den Bogen Papier, den Wilhelm II. diesmal zwischen sich und „sein“ Volk legte, nicht täuschen lassen. Sie werden nach dem Inhalte der Antwort sehen, und sie werden da finden, daß genau dieselbe Rede auch vor vier Wochen hätte gehalten werden können, also vor der Reichs-, Kaiser- und Kanzlerkrise. Da ist auch nicht ein einziges Wortlein drin, nicht ein noch so kleiner Gedanke, der auf eine Aenderung des Systems, des persönlichen Regiments hindeutete.

Die Städteordnung wird als Beweis des Vertrauens des damaligen Preußenkönigs an sein Volk hingestellt, während sie dem härtesten Zwange entsprang, weil Preußen sonst zerfallen mußte, dank der langen Lotter-, Günstlings- und Willkürherrschaft des Hofes und der Regierung, die bei Jena und Auerstädt 1806 ihre Quittung erkaltete hatte. Wurde doch derselbe Freiherr von Stein, dessen Städteordnung am 19. November 1808 erlassen worden war, fünf Tage später, am 24. November, von seinem König des Landes verwiesen. Nicht ein Beweis des Vertrauens war der Erlaß der Städteordnung, sondern weil der König Friedrich Wilhelm III. seine von Junkern und Bürokraten ruinierte Herrschaft anders nicht aufrecht erhalten konnte, gab er mit innerem Widerstreben seine Einwilligung.

Soll Berlin in Zukunft seinen großen kommunalen Aufgaben gerecht werden, so darf vor allem die königlich preussische Regierung der Stadt nicht beständig Knüttel zwischen die Beine werfen, wie es duzende Male bereits geschehen ist. Auch Wilhelm II. selbst hat durch das Verbot, die Straßenbahnen über die Linden zu führen, nicht die Lösung einer großen kommunalen Aufgabe erleichtert.

Der König fordert Treue und Zuneigung; als unzerreißbar soll sich das Band zwischen König und Bürgerschaft erweisen; niemals sollen aufsteigende Wolken ihre Schatten

trennend zwischen Fürst und Volk werfen. — Das läßt sich nicht dekretieren und nicht kommandieren. Schon die fortgesetzt von Wilhelm II. beliebte Redeweise: „mein Volk“, wie er auch von „meinem Heere“, „meiner Marine“ usw. spricht, läßt erkennen, daß er seine bormärzliche Auffassung über das Verhältnis zwischen Monarch und Volk nicht ändern will. Es bleibt also alles beim alten, wie in der Politik so im persönlichen Auftreten.

Die Arbeiterklasse ist dadurch nicht enttäuscht, denn sie hat nichts anderes erwartet. Deshalb glaubt sie auch nicht an eine Veröhnung trotz des verliebten Bildnisses. Die aufsteigenden Wolken sind diesmal zerstreut worden. Sie werden wiederkommen. Und dann? Dann wird sich zeigen, ob das Band unzerreißbar ist.



## Verbandsnachrichten.

### Gewerkschaftspolitik, Gewerkschaftsstrategie, Kampftaktik, Tarifverträge usw.

Wenn wir auf die letzten Jahre zurückblicken und uns das Zustandekommen der Tarifverträge und deren Wirksamkeit vor Augen führen, so können wir mit dem Ergebnis eigentlich nicht ganz zufrieden sein. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß durch die Tarifverträge sich eine festere Gestaltung des Lohnes vollzogen hat, so kann aber auch behauptet werden, daß das Unternehmertum als der wirtschaftlich Stärkere den weitaus größeren Vorteil davon hat. Zur Zeit der Hochkonjunktur sind oder fühlen sich die Kameraden durch das Vertragsverhältnis gebunden, ihnen ist die Eringung weiterer Vorteile während der Vertragsdauer unmöglich geworden. Zur Zeit der Krise, wo es das Unternehmertum mit der Einhaltung der Vereinbarungen nicht sehr genau nimmt, ist sehr oft die Aufrechterhaltung der bestehenden Bedingungen mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Es ist vor allen Dingen nötig, uns einmal damit zu befassen, was zu tun ist, um in Zukunft auch das Unternehmertum zur Vertragstreue anzuhalten. Von vielen Seiten wird nun behauptet, durch Vergrößerung des Vermögens der Organisation könnten wir uns dem Unternehmertum mit größerer Sicherheit gegenüberstellen. Ich teile diese Auffassung nicht. Ich bin vielmehr der Meinung, daß dieser Zeitpunkt nie eintreffen wird und kann; denn was bedeuten unsere Kassenbestände — und wenn dieselben verdoppelt würden — gegenüber der Kapitalmacht des Unternehmertums?

Daß wir dem Unternehmertum zur Zeit noch als die Schwächeren gegenüberstehen, liegt nicht an der Geldfrage, sondern ganz allein an den Kameraden selbst. Hier gilt es, den Hebel anzusetzen und fortwährend auf die lauen und wankelmütigen Kameraden einzuwirken. Das ist der beste Weg zur Stärkung unserer Organisation; denn solange es noch in unseren Reihen Leute gibt, denen der eigene Vorteil über alles geht, werden wir auf Fortschritte nicht rechnen können. Besonders in den letzten Jahren hat sich Gleichgültigkeit gegen alles, was nicht gerade die Lohnfrage anging, eingeschlichen; den besten Beweis dafür geben ja auch die Berichte der Gauleiter über die Agitationstouren im September. Hier liegen meiner Ansicht nach die wirklichen Ursachen, weshalb es nicht gelingt, weitere Fortschritte zu erreichen, und weshalb ein Stillstand eingetreten ist.

Der Ausgang der Bewegung 1908 war wohl kaum anders zu erwarten; mit dem Beginn der Krise waren eben alle günstigen Aussichten verloren. Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist ein Behaupten der bestehenden Bedingungen, mit Verbesserungen an einzelnen Orten, als ein ganz guter Erfolg der Organisation zu betrachten. Die Art und Weise, wie die Verhandlungen geführt worden sind, hat ja unter den Kameraden viele Gegner gefunden, besonders aber die Zustimmung zum Schiedsspruch. Daß diese Handlung tatsächlich den Stempel der Uebereilung trägt, ist nicht zu entkräften, da ja der Abschluß der Tarife erst ziemlich vier Monate später liegt. In Zukunft wird es daher gut sein, nicht so ohne weiteres auf die Befehle des Unternehmertums einzugehen, sondern den Kameraden mehr Zeit zu geben, sich über die gegebenen Verhältnisse klar zu werden. Eines möchte ich noch mit streifen, und das sind die Schlichtungskommissionen, wie diese auf Grund des Tarifes bestehen. Diese Einrichtungen versagen nun fast vollständig. Wenn Beschwerden über die eine oder andere Firma vorliegen, so erklären die Unternehmer einfach, wir können da weiter nichts tun, aber wir werden die Firma darauf aufmerksam machen. So verhelfen die Unternehmer den Tarif zur Durchführung. Und wie es bei uns liegt, wird es auch anderwärts sein. Das ist ein Punkt, der bei der nächsten Regulierung der Tarife der Aufmerksamkeit bedarf.

Die Art der zukünftigen Verhandlungen denke ich mir folgendermaßen. Es ist eine Verhandlungskommission zu wählen, in welcher der Zentralvorstand, die Gauleiter und von jedem Gau drei bis fünf Kameraden vertreten sind; die letzteren werden von einer Zahlstellenkonferenz bestimmt. Bei Verhandlungen innerhalb der einzelnen Vertragsgebiete sind Vertreter aus den Lohngebieten heranzuziehen. Diese Vertretung muß mit allen Vollmachten ausgerüstet sein, um die Interessen aller Mitglieder nach Möglichkeit zu vertreten und in deren Sinne zu handeln. Daß wir schon in diesem Jahre durch die Tarifabschlüsse aus dem Rahmen der lokalen Bewegungen hinausgedrängt sind, wird jedem einleuchten. Mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden und nach Möglichkeit uns der nun gegebenen Situation anpassen. Alle kleinlichen und lokalen Interessen müssen vor dem Gesamtinteresse des ganzen Zentralverbandes weichen, dann wird auch in der Zukunft etwas Gutes erreicht werden.

Es ist weiterhin viel geschrieben worden, die 18. Generalversammlung hat zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Gewiß, das soll und muß dort geschehen. Aber daß dort irgendwelche Beschlüsse in bezug auf die einzuschlagende Taktik gefaßt werden, kann wohl nicht richtig sein, vielmehr muß sich diese nach den dann maßgebenden Verhältnissen richten. Weiter aber wird sich die Generalversammlung wohl damit zu beschäftigen haben, wie dem Sinken des Mitgliederbestandes in der Krisenzeit vorzubeugen ist. Da geht nun meine Meinung dahin, daß der Ausbau der Arbeitslosenunterstützung, wie auch die Einführung einer Krankenunterstützung erwogen werden muß, um auch alle uns noch fernstehenden Kameraden für unsere Ideen zu gewinnen, denen unsere Errungenschaften in den Schoß fallen, ohne daß sie auch nur das Geringste dafür getan haben. Die Diskussion über die gewerkschaftlichen Fragen im „Zimmerer“ kann nur begrüßt werden; sie wird viel zur Aufklärung beitragen. Nur macht es einen recht sonderbaren Eindruck, wenn von leitender Stelle sofort mit der Kritik eingesezt wird. Man sollte jedem seine Meinung lassen. Jedenfalls würden dann noch viel mehr Kameraden ihre Ansicht niederschreiben, aber so scheuen viele die scharfe Feder des Kritikers.\* Es ist immer noch angebracht, nach Schluß der Diskussion an den einzelnen Einsendungen Kritik zu üben.

Mainz, im November 1908. Karl Gröhner.

\* Wenn der beabsichtigte Zweck mit dieser Diskussion erreicht werden soll, möglichst vielen Kameraden Gelegenheit zu geben, ihre Meinung über die Gewerkschaftspolitik unseres Zentralverbandes, über seine Gewerkschaftspolitik, Kampftaktik, Tarifverträge usw. zu äußern, dann bleiben Bemerkungen, wie die vorstehende, besser fort: Sie rennen nicht nur offene Türen ein — bisher ist nämlich „die scharfe Feder des Kritikers“ noch nirgend in Anwendung gekommen —, sondern sie lenken auch von der Hauptsache ab. Will Kamerad Gröhner aber uns eine Art Rüssel erteilen, daß wir auf sachliche Klarheit dringen, so weisen wir das entschieden zurück. Wir erfüllen damit nur unsere Pflicht, die wir nicht unterlassen dürfen und die wir auch in diesem Falle betätigen müssen. Es heißt oben: „Die Art und Weise, wie die Verhandlungen geführt worden sind, hat ja unter den Kameraden viele Gegner gefunden. Besonders aber die Zustimmung zum Schiedsspruch. Daß diese Handlung tatsächlich den Stempel der Uebereilung trägt, ist nicht zu entkräften, da ja der Abschluß der Tarife erst ziemlich vier Monate später liegt.“

Das kann so aufgefaßt werden, als ob die Zustimmung zum Schiedsspruch vier Monate Zeit gehabt hätte. Das wäre aber eine falsche Auffassung. Der am 27. April 1908 gefällte Schiedsspruch lautet unter Ziffer 6: „Die Parteien haben bis Montag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr, dem Kollegium der Unparteiischen die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches anzuzeigen.“ War es nun übereilt, als die Zustimmung am festgesetzten Tage um 10 1/2 Uhr eintraf? Gewiß nicht! Der Abschluß der Tarifverträge — richtiger muß es heißen: Die Genehmigung der Tarifverträge durch die Zentralvorstände — und die Zustimmung zum Schiedsspruch sind eben zwei völlig verschiedene Dinge, die allerdings nicht nur Kamerad Gröhner nicht genügend auseinanderhält, sondern viele andere Kameraden auch nicht. Sie müssen aber auseinandergehalten werden, wenn die Diskussion Klarheit schaffen soll. D. A.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

## 18. Generalversammlung

des  
Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands:  
findet in der Zeit  
vom 19. bis 24. April 1909  
in Stuttgart statt.

Die Tagesordnung ist vorläufig wie folgt festgesetzt:

1. Konstituierung der Generalversammlung.
  - a) Wahl der Mandatprüfungskommission;
  - b) Wahl des Bureaus.

2. Berichterstattung über die verfllossene Geschäftsperiode.

- a) des Zentralvorstandes;
b) des Verbandsausschusses;
c) des Verlags und der Redaktion des „Zimmerer“;
d) der Preßkommission.

3. Unsere Tarif- und Lohnbewegung. Referent: Fr. Schrader.

4. Arbeitslosen- und Krankenunterstützung. Referent: H. Eck.

5. Stellungnahme zum Betonbau. Referent: H. Eck.

6. Berichterstattung vom internationalen Kongress in Stuttgart. Referent: H. Knüpfer.

7. Berichterstattung vom Gewerkschaftskongress in Hamburg. Referent: A. Kemmer.

8. Beratung der in den vorhergehenden Punkten nicht erledigten Anträge.

9. Wahl des Vorortes, des Zentralvorstandes usw.

10. Verschiedenes.

Zu dieser Generalversammlung haben die weiter hinten bezeichneten Wahlabteilungen, wie angegeben, Delegierte zu entsenden.

Die Wahl erfolgt folgendermaßen: Jede Zahlstelle stellt zunächst zwei, drei oder mehrere Mitglieder zur Kandidatenwahl auf und läßt mittels Stimmzettel über dieselben abstimmen; wer dann von den in Vorschlag Gebrachten die meisten Stimmen erhält, ist als Kandidat gewählt. Der Name und die genaue Adresse dieses Kandidaten müssen sofort nach der Wahl, spätestens aber bis zum 28. Dezember 1908, an den Zentralvorstand eingekandt werden.

Gleich nach dem 28. Dezember wird dann an jede Zahlstelle eine Liste mit den Namen der sämtlichen aufgestellten Kandidaten der betreffenden Wahlabteilung versandt, und kommen nun alle auf der Liste Verzeichneten in jeder zur Wahlabteilung gehörenden Zahlstelle zur Wahl. Es ist also nicht gefagt, daß gerade der Kandidat der eigenen Zahlstelle gewählt werden muß, sondern es bleibt jedem überlassen, seine Stimme einem anderen Kandidaten zu geben; es sind aber alle Stimmen ungültig, welche auf Personen fallen, die nicht mit auf der Liste bezeichnet stehen.

Die Stimmzettel dürfen nur in den Versammlungen verteilt und wieder eingesammelt werden. Alle auf andere Art und Weise zusammengebrachten Stimmzettel sind ungültig. Wählbar und wahlberechtigt sind nur diejenigen Mitglieder, welche nicht über die statutarisch festgesetzte Frist mit ihren Beiträgen im Rückstande sind.

Das Resultat der zweiten Wahl muß ebenfalls sofort, spätestens aber bis zum 30. Januar 1909, an den Unterzeichneten eingekandt werden. Stellt es sich dann bei der Zusammenstellung heraus, daß keiner der Kandidaten die absolute Majorität erreicht hat, so wird vom Vorstande noch eine dritte (engere) Wahl angeordnet, in der jedoch nur die beiden Kandidaten zur Wahl gelangen, welche bei der vorhergehenden Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben.

Bei den vorzunehmenden Wahlen ist das Wahlreglement, Seite 42 des Statuts, genau zu beachten.

Diejenigen Zahlstellen, welche eine Wahlabteilung für sich allein bilden, können die Wahl der Delegierten sofort direkt vornehmen.

In diesem Falle ist das Wahlreglement (Seite 42 u. f. des Statuts) besonders zu beachten. Die Namen und Adressen der definitiv Gewählten müssen bis spätestens den 15. März gemeldet sein.

Der Zahlstellenvorstand ist verpflichtet, allen Mitgliedern die Versammlungen, in denen entweder die Kandidaten aufgestellt oder auch die Wahl vorgenommen wird, ebenso die Namen der Kandidaten nach vollzogener Aufstellung in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Alle Anträge auf Statutenänderung usw. zu dieser Generalversammlung ersuchen wir, bis spätestens den 13. Februar an uns gelangen zu lassen. Es werden dieselben dann im „Zimmerer“ veröffentlicht und können in allen Zahlstellen diskutiert werden.

Die Vorsitzenden resp. Vertrauensleute ersuchen wir, darauf zu achten, daß die festgesetzten Termine streng innegehalten werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, wenn die Namen der aufgestellten

Kandidaten oder die gestellten Anträge in irgend einem Bericht im „Zimmerer“ so nebenbei erwähnt werden; dies kann keine Berücksichtigung finden, und gilt als nicht gemeldet. Alle diesbezüglichen Meldungen müssen direkt an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Die Kosten für die Delegierten trägt die Hauptkasse.

Table with 2 columns: Number of delegates and Name of the constituency. Includes entries for Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig, München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Bremen, Kiel, Stuttgart, Chemnitz, Danzig, Hannover, Mannheim, Magdeburg, Breslau.

Nachstehende Wahlabteilungen wählen je einen Delegierten: 17. Wahlabt.: Memel, Tilsit, Insterburg, Königsberg und Goldap.

18. Wahlabt.: Gumbinnen, Vartenstein, Lhd, Rastenburg, Braunsberg, Johannesburg, Schippenbeil, Deutsch Eylau, Elbing, Strasburg i. West-Pr. und Marienwerder.

19. Wahlabt.: Bromberg, Graudenz und Thorn.

20. Wahlabt.: Kolberg, Köslin, Jastrow, Königs, Marienburg, Rafel, Neustettin und Stolp.

21. Wahlabt.: Posen, Schneidemühl und Kolmar.

22. Wahlabt.: Neuthe a. d. O., Garnitau, Fraufladt, Glogau, Grünberg i. Posen, Grünberg i. Schl., Höhenjalza, Kolzig, Lissa, Miesitz, Neufalz, Obernitz, Bongrowitz, Wreschen und Wronke.

23. Wahlabt.: Rattowitz, Königshütte und Zabrze.

24. Wahlabt.: Neuthe i. Ober-Schl., Glewitz, Neuborf, Oppeln, Pleß, Ratibor, Larnowitz, Brieg (Bez. B.), Reife, Strehlen und Ohlau.

25. Wahlabt.: Vollenhain, Freiburg i. Schlef., Friedland i. Schlef., Glas, Gottesberg, Jauer, Landeshut, Neurode, Ober-Salzburg, Deutsch Lissa, Striegau, Waldburg und Wülfersdorf.

26. Wahlabt.: Girschberg, Langenbielau, Biegnitz und Neumarkt.

27. Wahlabt.: Canth, Domschau, Festenberg, Freyhan, Hundsfeld, Lüben, Müllisch, Dels, Peiskerwitz, Trachenberg, Saarau, Schweidnitz und Trebnitz.

28. Wahlabt.: Altdamm, Arnswalde, Wahn, Berlinchen, Fiddichow, Garz a. d. O., Goldnow, Greifenhagen, Hammer, Löcknitz, Pölsitz, Prenzlau, Pyritz, Regenwalde, Rügenwalde, Schlawe und Stargard i. Pomm.

29. Wahlabt.: Hagen i. Pomm., Süß i. Pomm., Pobejuch und Stettin.

30. Wahlabt.: Anklam, Bergen a. Mügen, Garz a. N., Greifswald, Palewall, Rothemühl, Sakwitz, Strasburg i. d. U., Swinemünde, Stralsund, Torgelow, Uckermünde und Walgast.

31. Wahlabt.: Barth, Demmin, Grimmen, Güstrow, Loitz, Nichtenberg, Treptow a. d. L., Dargun, Friedland i. Meckl., Gnoien, Marlow, Ribnitz, Sülze, Tessin und Triebitz.

32. Wahlabt.: Driefen, Landsberg a. d. Warthe, Neubamm, Schwiebus, Jüllschau, Reppen, Cüstrin, Frankfurt a. d. Ober, Gr.-Neuendorf, Neuzelle und Grossein.

33. Wahlabt.: Annaburg, Dahme, Seyda, Lübbenau, Lübben-St., Veelitz, Belzig, Brück, Jüterbog, Kammer, Königs- wusterhausen, Lützenwalde, Trebbin, Treuenbriegen, Possen und Fürstenwalde.

34. Wahlabt.: Adlershof, Alt-Glienide, Buckow, Cöpenick, Friedrichshagen, Bernau, Hennigsdorf, Nauen, Neuenhagen, Verneuchen, Lehnitz, Ralkberge-N., Hermsdorf und Bruchmühle.

35. Wahlabt.: Brandenburg, Nowawes, Potsdam und Werber.

36. Wahlabt.: Neuhardenberg, Briezen, Zäckeritz, Zellin, Angermünde, Oberswalde, Freienwalde, Oberberg, Schwedt, Templin, Zehdenick, Gramsee und Oranienburg.

37. Wahlabt.: Kremmen, Lindow, Neuruppin, Perleberg, Rheinsberg, Spandau, Velten, Wannsee und Wusterhausen.

38. Wahlabt.: Cöptz, Döbern, Müdenberg, Forst, Guben, Muskau, Senftenberg, Sommerfeld, Sorau, Spremberg und Triebel.

39. Wahlabt.: Dunsau, Friedeberg a. O., Goldberg, Görlitz, Greifenberg, Haynau, Langenitz, Lauban, Löwenberg, Miesitz, Penzig, Reichenau, Seidenberg und Weißwasser.

40. Wahlabt.: Neugersdorf und Zittau.

41. Wahlabt.: Bauen, Großröhrsdorf, Königsbrück, Oberneufirk, Oberrennersdorf, Löbau, Ortrand und Großenhain.

42. Wahlabt.: Eistewerda, Finsterwalde, Freiberg i. S., Liebenwerda, Mühlberg, Niesitz, Nossen, Roschwein, Döbeln und Gaiand.

43. Wahlabt.: Branditz, Colbitz, Dahlen, Frankenberg, Froburg, Grimma, Lausitz, Leisnig, Mittweida, Mügeln b. O., Nischwitz, Sirehla und Waldheim.

44. Wahlabt.: Annaberg-B., Aue, Burgstädt, Glauchau, Richtenstein, Merane und Seiffenberg.

45. Wahlabt.: Falkenstein, Delsnitz, Plauen und Zwickau.

46. Wahlabt.: Borna, Trübitzschau, Limbach, Lützen, Reichenbach, Treuen, Werdau, Wurzen und Zwenfau.

47. Wahlabt.: Altenburg, Eilenburg, Lueda, Meuselwitz, Ronneburg, Schmöln und Rötha.

48. Wahlabt.: Gera, Greiz und Zeitz.

49. Wahlabt.: Merseburg, Raumburg, Weiskensfeld, Quersfurt, Giesleben, Hettstedt, Glesien, Belgern, Eilenburg und Torgau.

50. Wahlabt.: Wittenberg, Delitzsch, Gräfenhainichen, Halle und Wittenberg.

54. Wahlabt.: Boizenburg, Gabebusch, Grabow, Hagenow, Lübbtheen, Ludwigslust, Neuhaus, Raseburg, Schwerin, Wittenburg und Zarrentin.

55. Wahlabt.: Rathenow, Wittenberge, Seehausen, Osterburg, Salzwedel, Rüdze, Arneburg, Stendal, Tangermünde und Neuhaldensleben.

56. Wahlabt.: Burg, Genthin, Barby, Calbe, Colbitz, Croppentzsch, Egeln, Hölzleben, Oschersleben, Schönebeck, Staßfurt und Wangleben.

57. Wahlabt.: Aken, Aschersleben, Bernburg, Cöthen, Dessau, Jekwitz, Roschwitz, Nienburg a. d. S., Noslau und Zerbst.

58. Wahlabt.: Blankenburg a. Harz, Halberstadt, Timmerode, Wernigerode, Nordhausen, Ellich und Braunklage.

59. Wahlabt.: Apenrade, Flensburg, Habersleben, Sonderburg, Londern, Lönning, Westerland, Schleswig und Sulum.

60. Wahlabt.: Cederförde, Friedrichsdorf, Mendelsburg, Heide, Jechow, Brunsbüttel, Wilsitz und Rellinghusen.

61. Wahlabt.: Burg a. Fehm., Grönsforde, Lübeck, Mölln, Schwartau, Stockelsdorf und Neinfeld.

62. Wahlabt.: Ahrensbüdel, Cutilin, Marne, Lüttenburg, Neumünster, Wankendorf, Bramstedt, Elmshorn, Glückstadt und Segeberg.

63. Wahlabt.: Ahrensburg, Alt-Rahlstedt, Flottbek, Olbesloe, Pinneberg, Uetersen, Wedel und Bargteheide.

64. Wahlabt.: Garstedt, Bergedorf, Geesthacht, Lauenburg, Reinbek, Schwarzenbek, Steinbek, Vedven, Bullenhufen und Stade.

65. Wahlabt.: Bremerbrücke, Cuxhaven, Sehe-Geestemünde, Lüneburg und Winsen a. d. Luhe.

66. Wahlabt.: Delmenhorst, Brake, Verne, Oldenburg, Leer und Norden.

67. Wahlabt.: Aurich, Emden, Jever, Nordenhamm, Norderney und Wilhelmshaven.

68. Wahlabt.: Bergen b. C., Celle, Ebstorf, Soltau, Uelzen, Verden, Walsrode, Winsen a. d. N. und Wittingen.

69. Wahlabt.: Braunschweig, Fallersleben, Wolfenbüttel, Peine, Hildesheim, Nienburg a. d. W., Meisdorf, Munkster, Eggersdorf und Holzminde.

70. Wahlabt.: Elberhausen, Elze, Förste, Goslar, Göttingen, Langelsheim, Nordheim, Seesen, Schlade, Wangelstedt und Lauterberg.

71. Wahlabt.: Bielefeld, Einbeck, Minden und Stadthagen.

72. Wahlabt.: Bramsche, Detmold, Herford, Salzgillen, Hameln, Holzhausen, Osnabrück, Münstier, Gütersloh, Lemgo, Hamm, Necklinghausen und Gelsenkirchen.

73. Wahlabt.: Cöln und Mülheim a. Rh.

74. Wahlabt.: Aachen, Bonn, Coblenz, Warmen, Remscheid und Solingen.

75. Wahlabt.: Düsseldorf, Duisburg und Mülheim a. d. R.

76. Wahlabt.: Erefeld, M.-Glabach, Oberhausen, Ruhrort, Wesel, Mörs, Rheidt, Castrop, Herne und Wanne.

77. Wahlabt.: Essen, Bochum, Witten, Hagen und Iserlohn.

78. Wahlabt.: Dortmund, Siegen, Unna, Lüdenscheid und Schwelm.

79. Wahlabt.: Alstedt, Artern, Frankenhäusen, Erfurt und Herbsleben.

80. Wahlabt.: Gotha, Langensalza, Mühlhausen, Sachsa, Hohenkirchen und Taubach.

81. Wahlabt.: Apolda, Jena, Rudolstadt, Weimar und Rahl.

82. Wahlabt.: Cabarz, Cravinkel, Creuzburg, Eisenach und Salzungen.

83. Wahlabt.: Arnstadt, Blankenburg, Coburg, Gr.-Breitenbach, Jümenau, Königsee, Meura, Saalfeld, Sonneberg, Steinach, Suhl und Meiningen.

84. Wahlabt.: Arzberg, Bamberg, Bayreuth, Helmbrechts, Hof, Culmbach, Lauf, Neuhau, Selb, Weiden und Amberg.

85. Wahlabt.: Ansbach, Kitzingen, Schweinfurt, Würzburg, Augsburg, Dieffen, Füssen, Kaufbeuren, Landsberg a. L. und Kempten.

86. Wahlabt.: Berchtesgaden, Reichenhall, Rosenheim, Traunstein, Miesbach, Holzkirchen, Starnberg, Trostberg, Partenkirchen, Erding und Freising.

87. Wahlabt.: Landsbut, Passau, Pfarrkirchen, Regensburg, Straubing, Ingolstadt, Schwabach, Rot a. Sand und Weiskenburg.

88. Wahlabt.: Lindau, Memmingen, Ravensburg, Ebingen, Göttingen, Heidenheim, Konstanz, Nabolzell, Neutlingen, Singen, Ulm, Tübingen, Tuttlingen und Gmünd.

89. Wahlabt.: Freudenstadt, Heilbronn, Kirchheim, Nürtingen, Dehringen, St. Georgen, Schorndorf, Schweningen, Wilingen, Donaueschingen, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim und Rastatt.

90. Wahlabt.: Emmendingen, Freiburg, Dahr, Dbrach, Mühlhausen, Oberachern, Offenburg, Schopfheim, Waldkirch und Solmar.

91. Wahlabt.: Strasburg und Saarbrücken.

92. Wahlabt.: Diedenhofen, Frankenthal, Kaiserlautern, Landau, Ludwigshafen, Metz, Dagersheim, Birmafeld und Speyer.

93. Wahlabt.: Cassel und Sand.

94. Wahlabt.: Alsfeld, Frieda, Corbach, Hersfeld, Marburg, Münden, Reichenbach, Wigenhausen, Röhrda und Gießen.

95. Wahlabt.: Alsbach, Orlan, Weklar, Wetzlar, Mainz und Wiesbaden.

96. Wahlabt.: Bensheim, Darmstadt, Semb, Worms und Gr.-Zimmern.

Mit dem 1. Dezember beginnt wieder die Zeit, in der die vollgewordenen Mitgliedsbücher zum Umtausch eingekandt werden. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß Ersatz für vollgewordene Bücher nicht in den Zahlstellen, sondern nur vom Zentralvorstand ausgestellt werden. Ferner sollen nicht die Mitglieder die vollen Bücher selbst einsenden, sondern sie sind an den Zahlstellenkassierer abzugeben und von diesem nach hier einzufenden. Im Porto zu sparen, dürfte sich empfehlen, die vollen Bücher in der Zahlstelle zu sammeln, um sie dann als Paketendung an den Zentralvorstand einzufenden. Sendungen unter Kreuzband dürfen das Gewicht von einem Kilogramm nicht übersteigen und müssen den Vermerk „Geschäftspapiere“ tragen.

Wir richten nun an die Kassierer das dringende Ersuchen, nur solche Bücher einzufenden, welche vollständig in Ordnung sind. Alle Bücher, bei denen das nicht der Fall ist, gehen an die Zahlstelle zur, ohne daß ein Ersatzbuch ausgestellt wird. Mitgliederbücher sind nur dann in Ordnung, wenn die Eintritts- oder Erneuerungsmarke vorhanden ist und für jedes Jahr volle 40 Beitragsmarken eingeklebt sind, wenn die Ab- und Ummeldebemerke richtig eingetragen sind und das für das Buch ausgestellte Ergänzungsbuch beigelegt ist.

Befreiung vom Beitrag tritt nur in den im § 5 Abs. 2 bis 6 vorgesehenen Fällen ein, und auch nur dann, wenn die in diesen Absätzen enthaltenen Vorbedingungen von dem Mitgliede erfüllt sind. In diesen Fällen ist jedesmal die Ursache der Beitragsbefreiung anzugeben.

Vielfach kommt es vor, daß Mitglieder fehlende Marken angeblich verloren haben wollen. In allen solchen Fällen sind die Marken neu zu beschaffen. Jedes Mitglied hat darauf zu achten, daß die Marken sofort in das Buch hineingeklebt werden.

Ferner passiert es häufig, daß Kameraden, die vom Militär entlassen und deren Bücher voll werden, diese nicht in Ordnung halten. Sie haben die Beiträge entweder nicht bis zu ihrem Eintritt zum Militär voll entrichtet, sondern sich schon früher abgemeldet, oder sie melden sich nicht gleich nach der Entlassung wieder an, sondern warten die im Statut vorgesehenen vier Wochen ab, ohne aber für die vorliegenden Wochen die Beiträge nachzuzahlen. In allen den Fällen werden Ersatzbücher nicht ausgestellt, sondern es wird verlangt, daß die betreffenden Mitglieder die Beiträge bis zum Tage des Eintritts und dann wieder vom Tage der Entlassung vom Militär ab voll bezahlen. Mitglieder, die länger als die gewöhnliche Zeit dienen mußten, haben dafür den Beweis zu erbringen durch Beilegung des Passes oder einen Vermerk im Mitgliedsbuch durch den Kassierer.

In Fällen, wo die Ergänzungsbücher abhanden gekommen sind, ist davon Mitteilung zu machen. Gleichzeitig ist anzugeben, wo, wann und wieviel Unterstützung das betreffende Mitglied bezogen hat.

Mit dem 5. Dezember beginnt in diesem Jahre die beitragsfreie Zeit. Pflicht aller Verbandsmitglieder ist es, bis zu diesem Zeitpunkt ihre Beiträge voll zu entrichten.

Mitglieder, welche Ansprüche an den Verband erheben, dürfen nur bis 9 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sein; diese Frist wird durch die beitragsfreie Zeit nicht unterbrochen.

Der Zentralvorstand.

**Bekanntmachung der Preßkommission.**

Die Adresse des Vorsitzenden der Preßkommission ist:

Fr. Lund, Altona-Ottensen, 2. Bornstr. 9.

**Bekanntmachungen der Geworke.**

**Agitationsberichte.**

Meine Tour begann am 16. September mit einer Versammlung in Wittenberge. Sie war von 14 Kameraden besucht. Ein Streik im vorigen Jahre hatte hier ohne wesentliche Erfolge beendet werden müssen. Die Mitglieder sind hierdurch zwar nicht entmutigt, aber auch nicht geneigt, ihre Hoffnungen allzu hoch zu spannen. Es wurde im Sinne des Referats diskutiert. In Wismar waren 22 Kameraden anwesend. In der Diskussion, in der im allgemeinen die Zufriedenheit mit dem Erreichten zum Ausdruck kam, wurde lebhaft Klage geführt über die Interesslosigkeit, besonders der jungen Mitglieder, welche oft gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Ueberarbeit verstoßen. In Rostock waren von etwa 90 Mitgliedern 28 erschienen. Schon der Versammlungsbefuch deutet auf recht traurige Organisationsverhältnisse am Orte. Rund 60 Mann sind unorganisiert. Unter diesen befinden sich jetzt auch verschiedene Zimmerer, die mit dem Ausgang der Bewegung nicht einverstanden sind und mit großen Worten für einen Streik eingetreten waren. Wie ein solcher ausgefallen wäre, ist unschwer zu erraten. Die Zustimmung fand auch in der Versammlung Ausdruck. Es wollte einem Kameraden nicht einleuchten, daß nichts anderes aus der Bewegung herauskommen konnte, trotzdem niemand sich verhehlte, daß die Konjunktur auch am Orte nicht rosig ist. Hat doch die Rostocker Unternehmer im Baugewerbe erst der örtliche Gesamtarbeitgeberverband durch Drohungen zu Verhandlungen und zu einem Vertragschluß geneigt machen müssen. Angesichts der Lage am Orte können die Mitglieder mit dem Vertrag einverstanden sein. Systematisch vorgenommene Lohnkürzungen hätten sonst nicht verhindert werden können. Einer der Diskussionsredner fand denn auch bei den meisten Versammlungsbefuchern Zustimmung, als er ähnliches ausführte. Die Versammlung in Döberan war von rund 50 Personen besucht, da auch Mitglieder anderer Berufe erschienen waren. Daß der Vortrag seinen Zweck, Aufklärung zu verbreiten, erreicht hat, bewies die Aussprache mit unseren Kameraden am Schluß der Versammlung. Vollkommene Einigkeit herrschte über die Tatsache, daß wir uns aus

kritischer Lage mit verhältnismäßig gutem Erfolg gerettet haben. Kritisiert wurde die scheinbare Verletzung der Demokratie. Nach eingehender Aussprache mußte man aber gestehen, daß schlecht etwas anderes zu machen war und in gleichen Lagen auch zukünftig so gehandelt werden müsse. In Sagenow waren leider nur elf Mann erschienen. Die Versammlung hätte statt um 3 Uhr besser um 6 Uhr stattgefunden, weil viele Kameraden, die in der Woche über Land arbeiten, ihre Kartoffeln Sonntags einbringen. Zu alledem war am Orte noch eine landwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Pferderennen usw. Da der letzte Vertrag ziemlich Vorteile gebracht hat, mußte hier darauf hingewiesen werden, daß es noch durchaus nicht sicher sei, daß man immer gut abscheidet, zumal auch an diesem Orte die bisher gute Konjunktur bedenklich abflaut. Schmerin zählte 25 Versammlungsteilnehmer. An diesem Orte wirkt die schon seit zwei Jahren unerbändert schlechte Bautätigkeit offenbar lähmend auf die Mitglieder ein. Dort empfinden infolge dessen unsere Kameraden die Situation, in welcher der Gesamtverband sich in diesem Frühjahr befand, am eigenen Leibe. Etwa 20 Mitglieder der Zahlstelle arbeiten auswärts. Widerspruch gegen das Vorgehen der Verbandsinstanzen war nicht vorhanden. Laut Schiedspruch soll ja in nächsten Jahre in Schmerin Einführung des Rostocker Lohnes und damit eine Erhöhung erfolgen. Man glaubt, daß die Unternehmer sich weigern werden. Außerdem trat die Furcht vor einer Beitragserhöhung zu Tage. Die von etwa 150 Kameraden besuchte Versammlung in Lübeck ließ auf ein reges Leben in der Zahlstelle schließen. Die Diskussion war eingehend, sachlich und stand durchaus auf der Höhe. Bemerkenswert war die Beurteilung der Kundgebungen des Verbandstages des Maurerverbandes. Die Methode, die Taktik vorzeitig festzulegen, erfuhr eine entschiedene Abfuhr. Aus einem der Redner sprach die Ungebuld über zu langsamen Fortschritt in der Arbeiterbewegung. An sich kein schlechtes Zeichen, wenn diese Ungebuld zum Ausbau der Organisation anspornt. Hoffentlich geht der Kamerad diesen Weg und propagiert nicht die Schaffung von Industrieverbänden, für die er große Sympathie zu haben scheint. Gerade in dieser Zahlstelle hat das Referat erscheinen eine große Zahl von Mißdeutungen beseitigt und einer ruhigen Betrachtungsweise den Weg geebnet. Das ging aus der Diskussion in erfreulicher Weise hervor. In Hamburg wurde die Zahl der anwesenden Kameraden seitens des Vorstandes auf gut 500 geschätzt. Die Versammlung bei wenig Bemerkenswertes. Von den verschiedenen Diskussionsrednern sprach zur Sache fast allein Kamerad Schrader. Alle anderen Kameraden schweifen ab, so daß ein Vergleich mit der Diskussion in Lübeck sehr zu Ungunsten Hamburgs ausfällt. In Mitgliederkreisen könnte wohl eine größere Klarheit in der Beurteilung der Sachlage vorhanden sein. Betrachtet man allerdings die Anstrengungen, die seitens des Vorstandes gemacht wurden, um einen guten Versammlungsbefuch zu erzielen, und das Resultat derselben, dann ist das Bild für Hamburg wenig erfreulich. Klein-Flotbek hatte einen verhältnismäßig guten Versammlungsbefuch mit rund 40 Kameraden aufzuweisen. Die Versammlung war von bestem Geiste getragen und hat einen guten Eindruck hinterlassen, wenn auch eine nennenswerte Diskussion nicht stattfand. Weniger erhehend gestaltete sich die Versammlung am folgenden Tage in Bergedorf. 24 Mitglieder waren anwesend, obgleich allein die doppelte Anzahl etwa im Orte wohnt. Man führte den sehr schlechten Besuch auf den Umstand zurück, daß ein Freitagabend genommen worden war. Die Versammlung bot in ihrem ganzen Verlauf gar keine nennenswerten Momente. In Steinbek waren trotz weiter Wege circa Dreiviertel der Mitglieder, etwa 50 Kameraden, erschienen. Obgleich in dieser Zahlstelle, wie in allen anderen Orten um Hamburg, die Tariffrage nur ein mittelbares Interesse hat für unsere Mitglieder, war die Aufmerksamkeit doch ziemlich groß. Die Steinbeker Kameraden haben Hamburger Lohn und werden kaum darüber hinauskommen. Um so erfreulicher, wenn sie trotzdem so zahlreich zur Stelle waren. Hoffentlich ziehen die dortigen Mitglieder aus dem Vortrag die Konsequenzen und stärken die Organisation auch dadurch, daß sie, wie alle anderen Orte, die in unmittelbarer Nähe Hamburgs liegen, ihre Abneigung gegen diesen Ort an den Nagel hängen. Wismar a. d. L. bildete den Schluß der Tour. Wohl zum Teil infolge des andauernden Regens waren nur elf von den sich über mehrere Orte verteilenden Mitgliedern erschienen. In Wismar besteht keine Ursache, sich über den Ausgang der Tarifverhandlungen zu erregen, denn der Lohn ist im Laufe weniger Jahre ganz erheblich gestiegen. Das dürfte mit zur Erklärung des Versammlungsbefuches beitragen.

Alles in allem läßt sich sagen, daß die Versammlungen unbedingt nötig waren. Das kam zu verschiedenen Malen recht drastisch zum Ausdruck. Auch der Zeitpunkt dürfte der geeignetste gewesen sein. Allgemein wird eingesehen, daß ein Kampf uns kaum Erfolg gebracht haben würde. Die einsichtigen Mitglieder verschließen sich denn auch dieser Erkenntnis nicht und bezeugen, daß, nachdem die Arbeitgeber eine Woyt geworden und, unsererseits etwas geschehen muß, um dieser Woyt ebenbürtig zu werden. Ob nun auch von allen Kameraden getreu dieser Einsicht gehandelt werden wird, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls haben die Vorträge in der Richtung gute Dienste getan. Von fast allen Versammlungen wurde seitens der Vorstände gesagt, daß sie erheblich besser besucht waren als die Versammlungen im allgemeinen bisher.

Wilh. Kremser, Frankfurt a. M.

Bericht über die Agitationstour vom 18. bis 29. September. Sie erstreckte sich auf die Zahlstellen Jüterbog, Ludenwalde, Werder, Potsdam, Rathenow, Rauen, Nowawes, Brandenburg, Neu-Ruppin, Bernau und Spandau. Der Besuch der Versammlungen war mittelmäßig, in einigen Orten sogar schlecht. An genügender Bekanntmachung hatten es die Verbandsfunktionäre nicht fehlen lassen; es waren Annoncen erlassen, auch waren noch Handzettel verteilt worden. Gefunden habe ich, daß die Leitung der einzelnen Zahlstellen in guten Händen liegt, so daß darauf der schlechte Besuch nicht zurückgeführt werden kann. Wenn man auch die Gründe, die als Entschuldigung angeführt wurden, wie Zubereitungen, Kartoffelernte usw., gelten lassen wollte, so hätten immerhin die meisten Versammlungen

besser besucht sein können. In Jüterbog waren von 47 Mitgliedern 23 erschienen. Sie stimmten den Ausführungen zu; eine Diskussion fand nicht statt. In Ludenwalde waren von 86 Mitgliedern 46 anwesend. In der Diskussion sprachen sich alle Redner im Sinne des Referats aus. Eine lebhaft Debatte entspann sich noch über den Zimmermeister Metwes. Dieser Herr scheint bei Einstellung von Zimmerern darauf zu sehen, ob sie ein Fahrrad ihr eigen nennen, damit sie recht schnell und ohne Unkosten für das Geschäft nach entlegenen Arbeitsstellen gelangen können. In dem vorliegenden Falle handelte es sich um Arbeiten auf den Schießständen bei Jüterbog. Meister Metwes will die Gehzeit nicht als Arbeitszeit gelten lassen, und deshalb auch dafür nicht den Lohn zahlen. Mir scheint übrigens nach Beobachtungen, die ich noch in anderen Zahlstellen machte, als ob das Fahrrad heute mit zum Zimmerhandwerkzeug gehöre. In Werder waren von 48 Mitgliedern 25 erschienen. Sie erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden. In Potsdam nahmen von 154 Mitgliedern 63 an der Versammlung teil. Die Diskussion war sehr sachlich. In Rathenow waren von 71 Mitgliedern 38 anwesend. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es besser gewesen wäre, wenn schon früher Aufklärung unter den Mitgliedern geschaffen worden wäre, dann würden viele Mitglieder nicht Gegner von dem Schiedspruch gewesen sein. In Rauen waren von 51 Mitgliedern 21 in der Versammlung. Die Anwesenden erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden; eine Diskussion fand nicht statt. In Nowawes waren von 113 Mitgliedern 68 erschienen. Die Diskussion war lebhaft und sachlich. Man erkannte an, daß die Verhandlungen in diesem Jahr gar nicht anders geführt werden konnten; auch könne man mit dem Abschluß zufrieden sein. In Brandenburg, wo von 100 Mitgliedern 44 anwesend waren, stimmte man in der Diskussion meinen Ausführungen zu. Die Handlungsweise des Zentralvorstandes bezeichnete man als völlig korrekt; die Verhandlungen hätten nur zentral geführt werden können. In Neu-Ruppin waren von 89 Mitgliedern 87 erschienen. Mit den Ausführungen erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Kameraden glaubten, weil ihre Arbeitgeber dem Deutschen Arbeitgeberbund noch nicht beigetreten wären, hätte diese Frage für sie weniger Bedeutung. In Bernau nahmen von 28 Mitgliedern 15 an der Versammlung teil. Die Diskussion war sehr sachlich; sie bewegte sich im Sinne des Referats. Es wurde noch bemerkt, daß auch fernerhin mehr Aufklärung geschaffen werden möchte. In Spandau war die Versammlung am schlechtesten besucht; von 233 Mitgliedern waren circa 40 anwesend. In der Diskussion führte ein Kamerad an, daß die vom Zentralvorstand unternommene Agitation nicht notwendig gewesen wäre. Das, was gesagt worden wäre, hätte man alles schon zum Teil gehört und gelesen. Diese Agitation würde nur eine Beitragserhöhung zur Folge haben. Ihm wurde von einem anderen Redner widersprochen, der betonte, daß die Schlußfolgerung aus dem Referat die sei, daß die Verhandlungen in der Zukunft nur zentral geführt werden und wir es nicht mehr verhindern könnten, Bezirksverträge abzuschließen. Das müsse beachtet werden. Es wurde auch hier keine Stimme laut, die mit der Führung der Bewegung in diesem Jahre nicht zufrieden gewesen wäre.

Im großen ganzen bin ich von dem Ausgang der Tour befriedigt. Im besonderen hat die ruhige, sachliche Diskussion, ebenso die geschickte Leitung der Versammlungen auf mich einen guten Eindruck gemacht. Ich habe manche Anregung mit nach Hause genommen. Wenn nun die Kameraden die zur Erörterung stehenden Fragen in ihren späteren Versammlungen weiter diskutieren, so habe ich die Ueberzeugung, daß die Agitation ihren Zweck erreicht hat, und daß Anträge zur nächsten Generalversammlung gestellt werden, die dazu beitragen, die Organisation zu stärken und zu kräftigen, damit wir 1910 die sich uns in den Weg stellenden Hindernisse überwinden können.

Rich. Rudloff, Erfurt.

Bei der Agitationstour im Thüringer Bezirk konnten im September nicht alle Zahlstellen berücksichtigt werden. Es zeigte sich jedoch durch verschiedene Anfragen, daß auch die kleinsten Zahlstellen für die Tarifbewegung ein Interesse haben und nähere Aufklärung verlangen. Dem Verlangen ist entsprochen worden. In der Zeit vom 10. Oktober bis 15. November haben noch 18 Versammlungen stattgefunden, und zwar in Creuzburg, Artern, Frankenhäusen, Kahla, Apolda, Erwinkel, Oberweißbach, Ilmenau, Mandersburg, Hohentirchen, Frankfeld, Großbreitenbach und Herbsleben. Der Versammlungsbefuch ließ bis auf Creuzburg, Oberweißbach, Hohentirchen und Herbsleben zu wünschen übrig. Das Referat wurde überall mit Beifall aufgenommen. Auch die kleinsten und jüngsten Zahlstellen begreifen die Situation, in der wir uns befinden. Das gibt uns zur berechtigten Hoffnung Anlaß, daß auch sie mit dazu beitragen werden, daß wir diese Periode siegreich überwinden.

Rich. Rudloff.

**Unsere Lohnbewegungen.**

Gesperret sind in Berlin die Firma Schütze in Friedenau, in Castrop die Arbeiten der Firma Belheuer, in Eckhorst b. Stodtelsdorf die Arbeiten des Zimmermeisters Naumann, in Jüterbog die Kasernenbauten auf dem alten Schießplatze, Firma Lehmann & Blöß, in Müllheim in Baden, Badeweller, Buggingen, Neubreisach und Mühlhausen i. Els. die Arbeiten der Firma Sutterlein & Gerwig.

**Oesterreich.**

Gesperret sind Karlsbad (Böhmen), Klagenfurt, Königswald und Willach.

**Ungarn.**

Im Lohnkampfe stehen: Arab, Estergom, Cserevenc, Debrecen, Mindshent, Gyöngyös und Szekesfehewar.

Schweiz.

Zugung ist streng fernzuhalten von Basel und vom Platz Wezel in Luzern bei Rheinec.

Platzstreik in Berlin-Friedenau. In dem Betriebe der Firma E. Schüke in Friedenau, Haußstraße 10, haben Maurer, Bauhülfsarbeiter und Zimmerer die Arbeit niedergelegt. Anlaß gab die von dem Firmeninhaber angekündigte Lohnherabsetzung um 2 1/2 % pro Stunde für die Angehörigen aller drei Berufe. Ein Versuch der Organisationsleitung, diese Maßregel aufzuhalten, scheiterte an dem Starrsinn des Herrn Baumeisters, der sein Vorgehen damit begründete, daß andere Firmen noch weniger zahlten. Eine Behauptung, für die er den Beweis schuldig blieb. Baumeister Schüke gehört dem Verband der Baugeschäfte nicht an. Wenn er glaubt, er könnte sich deshalb über den Vertrag hinwegsetzen, so irrt er. Es ist Vorsorge getroffen, daß er Arbeitswillige nicht erhält.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bromberg. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 8. November war von 87 Kameraden besucht. Es wurden zunächst einige Differenzen auf den Plätzen besprochen. In einem Falle wurde davon abgesehen, irgendwelche Gegenmaßnahmen zu ergreifen, da die Angelegenheit dem Vorstand nicht rechtzeitig gemeldet war. In einem anderen Falle wurde auf Vorschlag des Kameraden Finsel-Eßling beschlossen, eine Platzversammlung abzuhalten. Unter „Verschiedenes“ wurde noch beschlossen, ein Vergnügen zu veranstalten. Die Vorarbeiten wurden einem Komitee, das aus fünf Mitgliedern besteht, übertragen. Mit einem Hoch auf den Verband fand die Versammlung ihr Ende.

Deutsch Lissa. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 5. November, zu der Kamerad Goldschmidt aus Breslau erschienen war, beschäftigte sich vorwiegend mit inneren Verbandsangelegenheiten. Leider entsprach der Besuch nicht den gehöhrten Erwartungen; ein großer Teil Kameraden hatte es vorgezogen, der Versammlung fernzubleiben. Auch die Boykottfrage wurde sehr eingehend besprochen. Es soll dafür gesorgt werden, daß alle Kameraden von dem Lokalboykott Kenntnis erhalten. Unter „Verschiedenes“ erwähnte der Kassierer zur Pünktlichkeit, damit bei Schluß des 4. Quartals die Zahl der Restwochen nicht eine so große sei.

Halle a. d. S. Die Abrechnung vom 3. Quartal, die unsere Versammlung am 7. November entgegennahm, verzeichnete an Einnahmen M 2528,00, an Ausgaben M 1710,70. Die Kassenverhältnisse sowie die Kassenführung waren, abgesehen von den leider auch in diesem Quartal vorhandenen Restwochen, befriedigend. Wenn es auch bei den gegenwärtigen schlechten Arbeitsverhältnissen in unserer Berufsmanchem Kameraden schwer fallen mag, seine Beiträge pünktlich zu entrichten, so ist das säumige Zahlen doch nicht in allen Fällen entschuldbar. Es mußte deshalb auch wieder an strikte Durchführung der Bucherkontrolle auf den Arbeitsstellen erinnert werden. Auf der Gaufonferenz, die am 15. November in Leipzig tagt, wird unsere Zahlstelle durch die Kameraden Gramann und Voigt vertreten sein. Dieselben sollen der Konferenz einige Wünsche der Zahlstelle zur Berücksichtigung empfehlen. Akzeptiert wurde ein Vorschlag des Vorstandes, wonach für das Jahr 1908 ein gedruckter Geschäftsbericht der Zahlstelle Halle und Umgebung herausgegeben werden soll, der auch zu agitatorischen Zwecken zu verwenden ist. Hierauf wurde Bericht vom Kartell und der Bauarbeiterschuttkommission erstattet. Erwähnung verdient das Ausfüllen der Fragebogen für die Zimmerplätze und die Beteiligung der Mitglieder an der vom Kartell vorzunehmenden Arbeitslosenzählung. Beschlossen wurde, eine Besichtigung der neuen Feuerwache und der Konsumbäckerei vorzunehmen. Die Mitglieder haben sich an den noch bekannt zu gebenden Tagen hierzu zahlreich einzufinden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Kiel. Am 10. November tagte im Gewerkschaftshause unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Den ersten Teil der Tagesordnung bildeten Mitteilungen des Vorstandes. Es wurde bekanntgegeben, daß unser Vorsitzender, Kamerad Ehlers, am Kursus der Gewerkschaftsschule in Berlin teilnehme. In der Unfallsache bei der Firma Brammer, wo bekanntlich beim Abbruch eines Schuppens infolge teilweisen Zusammensturzes drei Kameraden zu Schaden kamen, ist der Bauführer Jürgensen der Fahrlässigkeit angeklagt. Diejenigen Kameraden, welche über den Sachverhalt nähere Angaben machen können, werden ersucht, sich beim Vorstande zu melden. Weiter wurde auf die bevorstehende Stadtverordnetenwahl hingewiesen, die es diesmal ganz besonders notwendig macht, daß sämtliche wahlberechtigten Kameraden für die Kandidaten der Sozialdemokratie ihre Stimme abgeben. Ueber die Nichtinnehaltung der tarifmäßigen Arbeitszeit sind mehrere Klagen eingegangen. Unter anderem war von der Zahlstelle Rendsburg Beschwerde darüber geführt, daß Kieler Zimmerer bei der Betonfirma Weich & Reinken zehn Stunden täglich arbeiteten, während die dortige Arbeitszeit nur noch achteinhalb Stunden beträgt. Solche Mißstände sind bedauerlich und aufs schärfste zu bekämpfen. Der Zentralvorstand hat zum 20. Dezember eine Konferenz nach Kiel einberufen. Hierzu soll in der nächsten Versammlung Stellung genommen werden. Bezüglich der Lohnbewegung, in die das Kieler Baugewerbe durch die Kündigung des Tarifes seitens der Unternehmer gedrängt worden ist, wurde mitgeteilt, daß bereits Verhandlungen vom Arbeitgeberverband angebahnt seien. In der Diskussion wurde vornehmlich auf die Stadtverordnetenwahlen und die Tarifkündigung eingegangen. Zu letzterer Sache wurde das Antwortschreiben des Vorstandes an den Arbeitgeberverband verlesen. Das Schreiben sowie auch die übrigen Maßnahmen des Vorstandes wurden gutgeheißen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde über unseren Winterbeitrag und die lokale Arbeitslosenunterstützung beraten. Hiermit hatte sich schon die vorige Versammlung beschäftigt und den Vorstand beauftragt, Berechnungen aufzustellen. Kamerad Marten legte in längerer Ausführun-

gen die Situation, in der sich unsere Zahlstelle befindet, sowie ihre Finanzverhältnisse klar. Daraus ergab sich, daß wir keinem beneidenswerten Winter entgegensehen. Die Arbeitslosigkeit, welche das ganze Jahr angehalten hat, verpricht sehr groß zu werden, da nur 144 Bauten im Lohngebiet gezählt wurden, von denen ein Drittel noch bis zum 1. Januar fertiggestellt werden kann. Wenn man bedenkt, daß unter diesen Verhältnissen ein neuer Tarif abgeschlossen werden soll, so muß man erwarten, daß die Kieler Zimmerer doppelt ihre Pflicht tun müssen, um der Situation gewachsen zu sein. Nach sehr ausgiebiger Debatte wurde auf Antrag einiger Kameraden mit übergroßer Majorität ein Winterbeitrag von M 1 wöchentlich beschlossen und die lokale Arbeitslosenunterstützung von sechs auf acht Wochen ausgedehnt. Hierauf folgte der Kassenbericht vom zweiten Quartal, welcher vom Geschäftsführer, Kameraden Marten, erstattet wurde. Die Einnahme betrug hiernach M 17 943,69, inklusive des Kassenbestandes vom vorigen Quartal. Als Ausgabe waren M 4984,15 zu verzeichnen, und verbleibt somit ein Kassenbestand von M 12 959,45. Von den 736 Mitgliedern der Zahlstelle sind 9472 Beitragsmarken gekauft worden, gleich 728 vollzahlenden Mitgliedern. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. In „Verschiedenes“ brachten einige Kameraden noch interne Angelegenheiten zur Sprache, worauf die gut verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

Königsberg i. Pr. Am 17. November tagte im Lokale Lammstraße 28 unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Delegiertenwahl zur Gaufonferenz; 2. Anträge zu derselben und 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Vorsitzende das Schreiben des Hauptvorstandes betreffs der Gaufonferenz, welche am 18. Dezember im „Felsenkrug“ stattfindet. Von unserer Zahlstelle wurden vier Delegierte gewählt und im Verhinderungsfalle zwei zur Vertretung. Alsdann wurde beschlossen, da von der Hauptkasse nur ein Delegierter bezahlt wird, die anderen aus der Lokalkasse in der gleichen Höhe zu entschädigen. Zum zweiten Punkt wurden vom Kameraden Soldt drei Anträge gestellt und begründet: 1. Daß auswärtige Kameraden, wenn sie in anderen Zahlstellen arbeiten, den Lohn einzuhalten haben; 2. für jede größere Zahlstelle Agitationsbezirke zu bilden und 3. eine Eingabe an die zuständigen Instanzen zu richten bezüglich Beschäftigung einheimischer Arbeiter bei staatlichen Bauten. Dann wurde noch ein Empfangskomitee von vier Kameraden gebildet. In „Verschiedenes“ wurde hervorgehoben, daß die Mißstände bezüglich der Baubude bei Meyran, Kaffernenneubau, welche schon vor acht Tagen der Polizeibehörde gemeldet, noch nicht behoben seien. Auch wurde betont, daß an demselben Neubau bei Prostowski, der dort auch Arbeiten ausführt, beim Dachschalen keine Schutzvorrichtungen vorhanden sind, ebenso daß auf den meisten Baustellen das Verbandszeug fehle. Der Vorstand wurde beauftragt, an den Polizeipräsidenten heranzutreten mit dem Ersuchen, die im § 58 der Bauordnung vorgesehenen Bestimmungen durchzuführen. Alsdann wurden die Kameraden aufgefordert, die Mißstände auf Bauten sofort dem Vorstande zu melden, damit sich derselbe an die zuständigen Instanzen wenden könne. Dann erfolgte Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband.

Leipzig. Am 15. November tagte im Lokale Heindel eine Mitgliederversammlung. Trotzdem während der Sommermonate Versammlungen nicht stattgefunden haben, war der Besuch ein sehr schwacher. Nachdem der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt gegeben hatte, wurde die Wahl des Delegierten zur Konferenz nach Nürnberg vorgenommen. Der Vorsitzende bemerkte dazu noch, daß auch mehrere Delegierte entsendet werden könnten, jedoch trage die Hauptkasse nur die Kosten für einen. Auf Antrag des Kameraden Finsel wurde noch ein zweiter Delegierter gewählt. Derselbe soll die gleiche Entschädigung erhalten, wie sie von der Hauptkasse gezahlt wird. Weiter wurde dann die Zeit der Zahlung und Meldung der Arbeitslosen festgesetzt. In „Verschiedenes“ wurde der schlechte Besuch stark gerügt.

Leipzig. Am 11. November tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des Kameraden Winter aus Burgbaufen in der üblichen Weise geehrt. Dann erstattete Kamerad Wose den Kassenbericht vom dritten Quartal. Einer Einnahme von M 15 176,68 steht eine Ausgabe von M 12 233,59 gegenüber, so daß ein Gewinn von M 2943,09 vorhanden ist. Der Kassenbericht betrug am 1. Oktober M 28 885,37. Babier gab noch bekannt, daß einzelne Kolporteurs mit dem Gelbbrief sehr nachlässig seien. Man werde in Zukunft gegen die Säumnigen energisch vorgehen müssen. Ueber die Mitgliederbewegung ist folgendes zu berichten: Eingetragen waren im dritten Quartal 1585 Mitglieder, eingetreten, erneuert und zugereist sind 106 Mitglieder, Summa 1691. Im dritten Quartal 1907 waren eingetragen 1747 Mitglieder, der Zugang betrug 178, so daß 1925 Mitglieder gezählt wurden. Der Abgang im dritten Quartal 1908 beträgt 123 Mitglieder; er betrug in derselben Zeit im Vorjahre 182. Der Markenumsatz bezifferte sich im dritten Quartal 1908 auf 19 072 Stück, im dritten Quartal 1907 auf 21 690 Stück. Im zweiten Punkt referierte Kamerad Laue über die bevorstehende Gaufonferenz und erläuterte die einzelnen Punkte der Tagesordnung. Kamerad Köhler stellte hierzu den Antrag, die Delegierten der Gaufonferenz zu verpflichten, dafür zu sorgen, daß auf der nächsten Generalversammlung die Unterstützungseinrichtungen nicht erweitert würden. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt und fünf Mann als Delegierte gewählt. Dann berichtete noch Kamerad Leich über die Tätigkeit des Gesellenausschusses. Etwas Neues sei nicht vorzutragen, nur betreffs der Lehrlingsfrage sehe es gerade nicht zum besten aus. Ein ganzer Teil Lehrlinge habe kein Gesellenstück nicht machen können. Auf Vorhalt des Gesellenausschusses, die Lehrlinge müßten mehr an die richtige Arbeit gestellt werden, wurde von einem Meister gesagt, es liege an den Gesellen, daß die Lehrlinge nichts lernten. Dieser Vorwurf wurde entschieden zurückgewiesen. Der größte Teil der Meister sieht sich nicht einmal das Gesellenstück ihrer Lehrlinge an. Hierauf wurden Leich und Raufemann wieder als Mitglieder des Gesellenausschusses vorgeschlagen.

Münchberg. Am 8. November fand in der „Goldenen Rose“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt mit

folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung über das dritte Quartal; 2. Festsetzung des Winterbeitrags; 3. Vortrag des Gauleiters; 4. Bericht von der Sitzung der freien Gewerkschaften. Die Versammlung war von 165 Kameraden besucht. Der Vorsitzende gab bekannt, daß uns wieder ein Kamerad durch den Tod entziffen sei und zwar infolge eines Unfalls im Beruf. Sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Sodann wurde bekannt gegeben, daß der Gauleiter seinen Vortrag nicht halten könne, da er wegen Krankheit verhindert sei. Der Lokalbeamte gab hierauf die Abrechnung bekannt. Die Einnahme betrug M 11 718,97, die Ausgabe M 7325,36, so daß ein Bestand von M 4388,61 verbleibt. Die Einnahme vom Stiftungsfest stellte sich auf M 80,40, die Ausgabe auf M 57,02, der Bestand auf M 23,38, welcher in die Unterstützungskasse fließt. Die Unterstützungskasse hat an Einnahmen M 375,27, an Ausgaben M 293,40 und an Bestand M 81,87 aufzuweisen; außerdem an Materialbestand M 195,75, mithin einen Gesamtbestand von M 277,62. Die Abrechnung wurde von den beiden Revisoren bestätigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte, die dahin endete, daß der Winterbeitrag für das kommende Jahr wieder in seiner alten Höhe auf 35 % festgesetzt wird. Die kranken und arbeitslosen Kameraden sind von diesem Beitrag befreit. Es wurde noch mitgeteilt, daß in Nürnberg auf Veranlassung des Hauptvorstandes eine Gaufonferenz stattfindet. Zu dieser wurde ein Delegierter gewählt. Nachdem erstatteten die Delegierten den Bericht von der Gewerkschaftssitzung. Ihrer Aussage nach fühlen sie sich in den Sitzungen dadurch zurückgesetzt, daß sie immer erst zuletzt zum Wort kommen, weil die Rednerliste nach dem Alphabet geführt wird. Der Lokalbeamte ersuchte noch um recht zahlreiche Beteiligung an dem rethorischen Unterrichtskursus; er gab bekannt, daß sich schon 26 Kameraden eingezeichnet hätten. Der Vorsitzende sprach in ergänzendem Sinne und bemerkte, der erste Unterricht finde am 6. November statt. Lehrer an diesem Kursus sei Gauleiter Braun. Sodann wurde noch beschlossen, eine Christbaumfeier abzuhalten.

Bodejuch. Am 11. November tagte im hiesigen Gewerkschaftshause eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Es war trotz schriftlicher Aufforderung nur die Hälfte der Kameraden erschienen, ein Zeichen von großer Interesselosigkeit, die man bei der jetzt herrschenden Krise am allerwenigsten vorfinden sollte. Die Versammlung gab ihrer Mißbilligung über diese Laune Ausdruck. Von Kamerad Frädrich wurde der Antrag gestellt, daß die Kameraden, welche noch mit ihren Versäumnisstrafen im Rückstand sind, diese bis Sonnabend resp. Sonntag zu begleichen hätten, andernfalls der Ausschluß erfolgt. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Im Punkte „Verschiedenes“ führte der Vorsitzende Kamerad Witow an, für die Wintermonate Extrabeiträge zu erheben. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Sodann rigte der Kassierer Kamerad Müller, das Verhalten der arbeitslosen Kameraden und erinnerte daran, daß diejenigen, welche sich nicht dem Statut fügen, ihrer Unterstützung verlustig gehen. Der Vorsitzende regte noch an, den Versammlungsbuch in Zukunft besser zu fördern. Nachdem noch verschiedene Punkte erledigt waren, erfolgte Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

Rastenburg. Am 14. November tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, zu der auch unser Gauleiter Finsel aus Eßling zugegen war. Die Versammlung war von 23 Mitgliedern besucht. Eingangs machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß unser Lohnstarif seitens der Unternehmer gekündigt worden sei. Hierauf wurden zwei Delegierte zur Gaufonferenz gewählt, die vom Kassierer bekannt gegebene Abrechnung vom dritten Quartal wurde genehmigt. Unter „Verschiedenes“ wurde noch eine Reihe interner Angelegenheiten erledigt, worauf mit einem Hoch auf den Zentralverband die Versammlung geschlossen wurde.

Solingen. Am 8. November fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Es wurde zunächst die Quartalsabrechnung vom Kassierer verlesen und von den Mitgliedern genehmigt. Die Reiseunterstützung soll wie in den Vorjahren im Gewerkschaftshause zu jeder Tageszeit ausbezahlt werden. Dann nahm die Versammlung einen Bericht der Bauarbeiterschuttkommission entgegen, welche seither eine Bautenkontrolle ausgeführt hat und in nächster Zeit noch eine veranstalten will. Hieran anschließend wurden die schlechten Zustände auf den Bauten in den Außenbezirken Wald und Gräfath getadelt, welche nicht von Solingen aus kontrolliert werden. Im Laufe der Debatte machte der Vorsitzende noch bekannt, daß von jetzt an in Ohligs eine Zweigstelle errichtet sei, und dort alle Monate eine Versammlung stattfindet. Ueber das dortige Lokal konnte noch nichts bekannt gegeben werden, da von den Kameraden aus Ohligs nicht einer antworten war. Diese Laune der Ohliger wurde von den anwesenden Kameraden gerügt. Es wurde noch beschlossen, am künftigen Sonntag eine Agitationstour in die Außenbezirke zu machen.

Stettin. Am 27. Oktober fand im Lokale des Herrn Landrenz unsere Mitgliederversammlung statt. Kamerad Michaelis verlas die Abrechnung vom dritten Quartal. Diese wurde von den Revisoren als richtig bestätigt. Im zweiten Punkt machte uns Kamerad M. Müller mit dem Zweck und Ziel der freien Begräbnis- und Unterstützungskasse der Zimmerer bekannt. Redner schilderte ausführlich, wie die Kasse entstanden ist und wie dieselbe sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Zu bedauern sei nur, daß noch nicht alle Kameraden diese Einrichtung, welche nur einen monatlichen Beitrag von 10 % erfordert und zu gleicher Zeit die Frau mit einschließt, anerkennen. Redner forderte die Antwesenden auf, für die Kasse mehr Mitglieder zu werben, dann könnte noch mehr geleistet werden, wie es schon der Fall sei. Mehrere Redner sprachen sich noch im gleichen Sinne aus. Hierauf hielt Genosse Bruder einen Vortrag: „Warum müssen die Gewerkschaften den Alkoholismus bekämpfen?“ Redner schilderte anschaulich, wieviel schädliche Stoffe im Bier, Wein und Schnaps enthalten sind, und wie durch allzu reichlichen Alkoholgenuss das Gehirn des Menschen entnervt würde. Der Alkoholismus sei ein Hemmnis der modernen Gewerkschaftsbewegung. Diese Ausführungen wurden sehr anerkennend aufgenommen. Unter „Verschiedenes“ machte Kamerad Michaelis bekannt, daß auch die zweite Petition an den Magistrat, den vorüber-

gehend dort beschäftigten Maurern und Zimmerern den tariflich festgesetzten Lohn zu zahlen, abgelehnt worden sei. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

**Strasbourg i. G.** Am 8. November fand in den „Drei Blumen“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Sie war sehr schwach besucht. Der Kassierer Koezel verlas den Kassenbericht vom dritten Quartal, der einen Lokalfallbestand von M 2000 ergab. Kamerad End betonte, daß, wenn verschiedene Bezirkskassierer ihre Pflicht besser getan hätten, im Punkte Abrechnung das Resultat ein viel erfreulicheres und die Anzahl der Restwochen nicht eine so große gewesen wäre. Kamerad Klose regte an, daß Kamerad Imbs in einer der nächsten Versammlungen Bericht erstatten solle über das Verbandsfest in Berlin. Die Festabrechnung vom dem am 25. Oktober abgehaltenen Herbstfest ergab ein Defizit von M 48. Kamerad Dreher gab den Kartellbericht, darauf hinweisend, daß von seiten des Kartells jeden Donnerstag Diskussionsabende abgehalten würden, wozu von jeder Gewerkschaft Delegierte gewählt werden sollen. Es wurden folgende Kameraden gewählt: Mailand, Jos. Koezel, Novakowski, Philipp Krieger, Ch. Stahl, Hammerlin und Klose.

**Tüft.** Am 8. November tagte unsere Monatsversammlung im „Zentralhotel“. Sie war nur mäßig besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kameraden Zodscheit in üblicher Weise. Einigen geschäftlichen Mitteilungen folgte ein Vortrag des Vorsitzenden M. Kurfchat über die gegenwärtige wirtschaftliche Krise. Redner zeigte insbesondere, wie auch das Baugewerbe von der Krise erfaßt sei, wodurch eine große Anzahl Kameraden zum Feiern gezwungen würde. Einzelne Zimmerplätze hätten ihren Betrieb nahezu völlig eingestellt, andere suchen die Löhne zu reduzieren usw. Redner richtete die dringende Mahnung an die Anwesenden, der Organisation mehr Interesse entgegen zu bringen und sich reger an den Versammlungen zu beteiligen. Auch müsse man eine schärfere Kontrolle einführen resp. eine Strafe festsetzen, wie die Entziehung der Arbeitslosenunterstützung oder ähnliches. In der Diskussion wurden einige Maßnahmen bezüglich der Arbeitslosenunterstützung getroffen, und die Errichtung einer zweiten Kontrollstelle für die Arbeitslosen außerdem beschlossen. Ausgezahlt wird beim Kassierer Zug. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß die nächste Versammlung eine Generalversammlung sei, worin alle Vorstandsmitglieder gewählt werden. Er ersuchte darum, daß alle Kameraden erscheinen möchten. Mit einem Hoch auf den Zentralverband erfolgte Schluß der Versammlung.

**Sterbetafel.**

**Dresden.** Am 14. November verstarben die Kameraden Hermann Seliger in Pirna, 57 Jahre alt, und Louis Hübler in Leppersdorf, 47 Jahre alt; am 18. November verstarb Moriz Falkenberg in Serkowitz im 46. Lebensjahre.

**Mannheim.** Am 13. November verstarb unser Mitglied Joh. Bauer in Lampertheim im Alter von 44 Jahren infolge Absturzes beim Bau der Papiuswerke in Mannheim-Waldhof. — Am 17. November endete das Mitglied Joh. Sepp in Ostersheim, 30 Jahre alt, durch Selbstmord.



**Baugewerbliches.**

**Unherachtlaffung der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst,** die den Tod eines Menschen zur Folge hatte, brachten den Maurer- und Zimmermeister Robert Schwandke in Wohlfau sowie dessen Polier Bernhard Stein vor die Strafkammer des Landgerichts in Breslau. Der Tatbestand ist folgender. Am 22. August d. J. hatte Schwandke von einem Gutsherrn den Auftrag erhalten, in dessen Wirtschaftshofe einen Brunnen anzulegen. Schwandke übertrug die Arbeit seinem Polier Stein, der seit Jahren in seinen Diensten stand und schon wiederholt ähnliche Arbeiten ausgeführt hatte. Er empfahl ihm aber vorher noch besonders, mit dem Absteifungsmaterial nicht zu sparen, damit kein Unglück passieren könne. Stein ließ darauf die Schachtarbeiten beginnen und ordnete nachher die Absteifung in gewohnter Weise an. Zur Verwendung kamen 3 bis 3 1/2 cm dicke Rüstbretter, die durch hölzerne „Quergurte“ an den Erdboden befestigt wurden. Am 26. August ereignete sich nun plötzlich beim Ausmauern des abgesteiften Brunnenschachtes ein schweres Unglück. Während um 10 1/2 Uhr vormittags der Arbeiter August Härtel in der Tiefe arbeitete, wurde einer der Quergurte von dem hindurchgehenden Lehmboden durchbrochen und die Längsteifen waren nicht mehr im stande, dem nachdrängenden Boden standzuhalten, so daß Härtel verschüttet wurde und trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden konnte. Für dieses Unglück wurden der Maurermeister und sein Polier verantwortlich gemacht. Das Gericht kam nach Anhörung des Kaufachverständigen zu der Ueberzeugung, daß Schwandke sich keines strafbaren Verfahrens schuldig gemacht hatte, so daß seine Freisprechung geboten erschien. Stein aber wurde, da die von ihm verwendeten Querspäher nicht standhielten, obgleich ihm gerade mit Bezug hierauf besondere Voricht anempfohlen worden war, der fahrlässigen Tötung und eines Vergehens gegen § 330 des Strafgesetzbuchs schuldig befunden und zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

**Sozialpolitisches.**

**W. C. Die Arbeitslosenmeldungen in Berlin und Umgegend** haben ergeben, daß am 17. November 41 488 Arbeitslose gezählt wurden. Der Umfang der Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin erscheint danach nicht so hoch, wie er bisher angenommen wurde. Daß die Arbeits-

losigkeit in Berlin relativ etwas niedriger ist als im Durchschnitt des Reiches, kann zugegeben werden, da Beschäftigungsgrad und Arbeitsmarkt in Berlin seit September sich gebessert haben. Aber nichtsdestoweniger ist die Arbeitslosigkeit in Berlin größer, als sie sich nach den Meldungen vom 17. November darstellt. Es ist ja auch nur natürlich, daß bei Arbeitslosenmeldungen die Arbeitslosen nicht vollständig erfaßt werden können. Ganz abgesehen von denjenigen Personen, die auf eine solche Meldung gar nicht aufmerksam werden, gibt es zahlreiche Leute, die entweder zu bequem oder aber auch zu scheu sind, sich an die Meldestelle zu begeben, und ihre Arbeitslosigkeit feststellen zu lassen. Namentlich sind die weiblichen Arbeiterinnen oft schwer zu bewegen, solche Meldestellen aufzusuchen. Daß umgekehrt nichtarbeitslose Personen in größerer Anzahl mitgezählt sein sollten, ist nicht anzunehmen. So ergibt sich denn, daß die Ergebnisse der Aufnahme recht merklich hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Nur Arbeitslosenzählungen von Haus zu Haus durch ein Heer geschulter Zähler sind geeignet, den wirklichen Umfang der Arbeitslosigkeit festzustellen. Nichtsdestoweniger versprechen wir uns von dem Meldesystem einen Nutzen, wenn derartige Aufnahmen periodisch gemacht werden. Dann ist anzunehmen, daß die Fehlerquellen jedesmal die gleichen bleiben, und daß wenigstens die Schwankungen der Arbeitslosigkeit richtig erkannt werden. Man erfährt durch sie, ob und in welchem Grade die Arbeitslosigkeit gestiegen ist resp. abgenommen hat. Da für Berlin eine Wiederholung der Aufnahmen vorgesehen ist, so dürfte schon nach der zweiten Zählung der sich Meldenden der Nutzen solcher Aufnahmen deutlicher erkennbar sein.

**Gewerbegerichtliches.**

**„Strohmann“ oder Arbeitgeber?** Die vielfach beliebte Methode im Baugewerbe, völlig vermögenslosen Personen die Ausführungen von Bauten zu übertragen, hat schon sehr oft die Arbeiter um ihren sauer verdienten Lohn gebracht. Eine Klage ist in der Regel erfolglos, weil der „Unternehmer“ arm ist wie eine Kirchenmaus. In neuerer Zeit nun haben die Gewerbegerichte schon wiederholt den eigentlichen Geldgeber, auf dessen Rechnung und Risiko die Arbeiten ausgeführt wurden, zur Zahlung verurteilt. Auch das Breslauer Gewerbegericht hat kürzlich eine dahingehende Entscheidung gefällt. Es verurteilte den Kaufmann N. zur Zahlung von M 164 an vier Arbeiter. Die vier Arbeiter, drei Puzer und ein Träger, waren von dem Bauunternehmer G. zum Abputz eines Hauses auf der Weichstraße angenommen worden, das G. im Auftrage des Kaufmanns N. gebaut hatte. Der Preis war afforbiert worden. Als die Arbeiter zur bestimmten Zeit beginnen wollten, fanden sie eine andere Kolonne bereits bei der Arbeit vor. Die Leute klagten, da sie nicht bald wieder Beschäftigung fanden, sowohl gegen G. wie auch gegen N., der der Geldgeber war, auf Zahlung einer Entschädigung von M 300 für zwei Arbeitswochen. Durch die Beweis-erhebung — es fanden mehrere Termine statt — wurde dargelegt, daß G. vollständig mittellos war und nur nach den Anordnungen von N. handeln durfte. Das Gewerbegericht hatte daher keine Bedenken, letzteren als den schuldigen Arbeitgeber anzusehen.

**Gewerkschaftsangelegte als Vertreter vor dem Gewerbegericht.** Das Gewerbegericht in Cassel hat soeben einen bedeutamen Entscheid getroffen, der in Arbeiterkreisen mit Befriedigung aufgenommen wird. Der Maschinensfabrikant Pamböck in Cassel-Verthenhausen hatte in einer Klage ein bei ihm beschäftigtes Arbeiter die Abweisung des Sekretärs Grzesinski des Metallarbeiterverbandes, Ortsverwaltung Cassel, als Vertreter vor dem Gewerbegericht beantragt, weil dieser angeblich die Vertretung gewerbsmäßig betriebe. Das Gewerbegericht Cassel hat diesen Antrag abgelehnt. Die Begründung dieses Beschlusses, die seitens des Herrn Magistratsassessors Dr. Saran schriftlich erfolgte, lautet:

Die Erfahrung lehrt, daß die starre Handhabung des § 31 a. a. O. unter Umständen geradezu zu einer Art von Rechtsverweigerung führen kann, da in größeren Städten es dem ortsfremden Handlungsgehilfen und Arbeiter nur sehr schwer, vielfach gar nicht möglich ist, eine geeignete Vertretung durch einen Berufsgenossen, Verwandten oder Bekannten zu erlangen. Ueberdies sehen es die Arbeitgeber vielfach nur ungern, daß ihre Angestellten oder Arbeiter Vertretungen übernehmen. Insofern kann unter den heute obwaltenden Verhältnissen dem Kommissionsbericht zu § 31 des Gewerbegerichtsgesetzes nicht zugestimmt werden, wo es heißt: Es genügt, wenn sowohl Arbeiter wie Arbeitgeber durch Angehörige, Berufsgenossen oder auch durch Freunde, soweit dieselben die Vertretung nicht geschäftsmäßig besorgen, vertreten werden können. Das Gericht aber ist nach Lage der Gesetzgebung zur Bestellung eines Prozeßvertreters von Amtswegen nur in der Lage, wenn es sich um eine im Armenrecht Klagende oder nicht prozeßfähige Partei (§ 30 des Gewerbegerichtsgesetzes) handelt. Diese Fälle bilden seltene Ausnahmen. Der Standpunkt einer nicht zu engen Auslegung des § 31 des Gewerbegerichtsgesetzes erscheint daher in dem Sinne des Gesetzes sowohl als auch mit dem Willen des Gesetzgebers im Einklang. Er entspricht auch den sozialen Anforderungen des praktischen Lebens. So sehr es notwendig und erwünscht ist, daß die Arbeiter, wo es nur möglich ist, ihre Sache selbst vor dem Gewerbegericht vertreten, ebenso notwendig ist es auch, daß diejenigen von ihnen, die wegen weiter Entfernung, Krankheit oder aus anderen Ursachen die gerichtlichen Termine nicht selbst wahrnehmen können, sich vertreten zu lassen in der Lage sind. Da der Kreis derjenigen Personen, die zu solchen Vertretungen bereit und geeignet sind, wie bereits dargelegt, erfahrungsgemäß nur klein ist, hat das Gewerbegericht zu Cassel die Vertreter der Gewerkschaften, der Arbeiterssekretariate und den Vorsitz der städtischen gemeinnützigen Rechtsberatungsstelle bisher regelmäßig zur Prozeßvertretung zugelassen. Von diesem Standpunkte im vorliegenden Falle abzugehen, lag für das Gewerbegericht kein Anlaß vor. Insbesondere hat der Beklagte zwar behauptet, daß der Prozeßbevollmächtigte Grzesinski das Verhandeln vor Gericht gewerbsmäßig, d. h. gegen Entgelt, betriebe, er hat aber Beweise für diese Behauptung nicht angeboten. Nach

dem ganzen Wortsinne des Gesetzes sollen behufs persönlicher Auseinandersetzung der Parteien vor dem Gericht auch nur solche Vertreter ferngehalten werden, die selbständig und in eigenem Interesse die Prozeßvertretung übernehmen. Daß dies bei dem Gewerkschaftsbeamten Grzesinski zutrefte, hat das Gericht nach seiner eigenen Sachkunde verneint, und der Erklärung Grzesinski's, daß er lediglich die Angehörigen seines Verbandes — des Metallarbeiterverbandes — vertrete und eine besondere Bezahlung dafür nicht erhalte, vollen Glauben beigegeben. Der Antrag des Beklagten war daher zurückzuweisen.

Cassel, den 1. August 1908.

Das Gewerbegericht der Stadt Cassel.  
gez.: Saran.

**Literarisches.**

Ernst Pregel: **„Im Strom der Zeit“.** Gedichte. 164 Seiten. Preis gut kartoniert M. 1,50, elegant gebunden M. 2. Stuttgart 1908, Verlag J. H. W. Diez Nachf.

Ernst Pregel, der Dichter unserer „Neuen Wacht“, ist den Lesern des „Zimmerer“ wohlbekannt. Seit Jahren ist er unser Mitarbeiter. Seine schönen Reime werden von jedem Verbandsmitglied gern gelesen. Viele seiner ergreifenden Gedichte werden auswendig gelernt und bei passenden Gelegenheiten vorgetragen. Sie begeistern immer wieder und in jedem Falle, wo es der Vortragende versteht, sie formgerecht vorzutragen. Neue Nummern des „Zimmerer“, die Pregel's Gedichte enthalten, werden immer wieder nachgefordert; die meisten solcher Nummern sind lange vergriffen. Nun liegt von Pregel eine Gedichtsammlung vor, enthaltend die schönsten seiner Schöpfungen. Ein prächtiges Buch, dem wir einen Platz auf recht vielen Weihnachtstischen von Arbeiterfamilien einräumen möchten. Es eignet sich zu Geschenkzwecken sehr gut. Auch sollte es in jeder Zahlstellenbibliothek fehlen. Zu beziehen ist das schöne Werk durch alle Buchhandlungen und durch alle Parteipolporture.

**Das persönliche Regiment vor dem Deutschen Reichstage.** Stenographischer Bericht über die Verhandlungen im Deutschen Reichstage am 10. und 11. November 1908. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 25  $\mathcal{A}$ .

Die Veröffentlichung des Kaiser-Interview im „Daily Telegraph“ hatte große Erregung hervorgerufen, weil sie mit erschreckender Deutlichkeit zeigte, welche Gefahren für die Völker mit dem persönlichen Regiment verknüpft sind. Diese Erregung fand ihren Niederschlag in den Interpellationen, welche die verschiedenen Parteien im Reichstage einbrachten.

Die Broschüre enthält die Verhandlungen über diese Interpellationen, bei denen Singer und Heine den Standpunkt der Sozialdemokratie vertraten.

Im Verlag von J. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart ist erschienen: **Volkswirtschaftliche Grundbegriffe** mit besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Grundlehren von Karl Marx. Als Leitfaden für Unterrichtskurse von Dr. Hermann Dunder. 60 Seiten. Preis gut gebunden 40  $\mathcal{A}$ .

Im Verlag von J. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart ist erschienen: **Der Ursprung des Christentums**, eine historische Untersuchung von Karl Kautsky. XVI und 500 Seiten. Preis broschiert M. 5, gebunden M. 5,77. — Kautsky macht hier den Versuch, den Ursprung des Christentums materialistisch zu erklären.

**„In Freien Stunden“**, Romanbibliothek in Wochenheften. Erschienen sind die Hefte 45 und 46. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10  $\mathcal{A}$ . Durch alle Spediture und Parteipolporture zu beziehen. Probenummern liefert der Verlag gratis und franko.

**Robert Grösch: Naukes Luftreise und andere Wunderlichkeiten.** 12 Geschichten für Arbeiterkinder. Zeichnerische Ausstattung von Robert Langbein, Dresden. Verlag von Kaden & Co., Dresden. 132 Seiten 8 $\circ$ . Preis gebunden M. 1. Robert Grösch wendet sich mit obigen sozialen Geschichten nicht an eine bestimmte Altersklasse — vom 8. Jahre an aufwärts dürfen Knaben und Mädchen und jeder, der sich jung und lustig fühlt, das Buch nicht ohne heiter gestimmte Befriedigung aus der Hand legen.

Vom **„Wahren Jakob“** gelangt in den nächsten Tagen die 24. Nummer des 25. Jahrganges zur Ausgabe. Der Preis der 20 Seiten starken Nummer ist 10  $\mathcal{A}$ .

Nr. 24 des **„Süddeutschen Postillon“** (Verlag M. Ernst, München) ist soeben erschienen und bringt eine Menge des Interessanten und Aktuellen. Die Nummer kostet 10  $\mathcal{A}$  und ist von jeder Parteibuchhandlung und deren Polporture zu beziehen.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. **Achtung, Zahlstellenvorstände!** Nach der Abhaltung dieses Jahres muß der „Versammlungsanzeiger“ für das Jahr 1909 zusammengestellt werden, wenn nicht unliebsame Störungen in der Bekanntgabe der Versammlungen eintreten sollen. Die Vorstände derjenigen Zahlstellen, die darauf reflektieren, in den „Versammlungsanzeiger“ aufgenommen zu werden, wollen uns ungehehrend mitteilen, wann im nächsten Jahre ihre Versammlungen stattfinden, wie oft oder in welchen Zwischenräumen sie tagen und in welchem Lokal. Ausdrücklich sei bemerkt, daß wir von jetzt ab mit der bisherigen Gepflogenheit, wonach bei Unterlassung jeglicher Meldung die Anzeige stillschweigend weiterlief, zu brechen gezwungen sind. Diese Methode hat nämlich vielfach zu Unregelmäßigkeiten geführt, die von den Zahlstellen fast ausnahmslos uns zur Last gelegt wurden. Um vorzubeugen, daß solche Unregelmäßigkeiten in den „Versammlungsanzeiger“ für 1909 übernommen werden, sehen wir uns veranlaßt, so zu verfahren, wie oben angedeutet.

Es finden also im „Versammlungsanzeiger“ für 1909 nur solche Zahlstellen Aufnahme, die nach hierher einen direkten Auftrag gelangen lassen, der, wie wir nochmals betonen möchten, möglichst bald in unseren Händen sein muß.

Zu beachten ist noch, daß die Anzeigen äußerst kurz gehalten sein müssen. Es genügt in allen Fällen die Angabe des Ortes, in dem die Versammlungen stattfinden, des Versammlungstages, des Zeitpunkts, wann sie beginnen, und des Versammlungsorts. Doppelbezeichnungen wolle man inwiefern vermeiden. Trägt das Versammlungsort einen besonderen Namen, wie z. B. „Gasthaus zu den drei Königen“, dann ist es überflüssig, noch den Namen des Lokalhabers mit anzuführen, sondern es genügt vollst., zu wissen, in welcher Straße das Gasthaus gelegen ist. In kleineren Orten kann auch das sogar noch unterbleiben, weil es mehrere Gasthöfe gleichen Namens in einem Orte doch nur in den allerbesten Fällen gibt.

Kiel-Gaarden, K. Sr. Wir haben keinen ungenügend frankierten Bericht von dort zurückgewiesen.

### Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

#### Montag, den 30. November:

Anklam: Abends 8 Uhr. — Cottbus: Bei Thork. Berlinerplatz 8.

#### Dienstag, den 1. Dezember:

Alsleben: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Otto Wille, Ueber den Wassern. — Cöln: Abends 9 Uhr im Volkshaus, Severinstr. 197/99. — Frankfurt a. d. O.: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oberstr. 51. — Halberstadt: Abends 8½ Uhr bei Vollmann, Wafenstr. 63. — Hannover: Abends 8½ Uhr im „Valkhof“. — Nürnberg: Abends 8 Uhr in der „Goldenen Rose“, Weberplatz. — Selb: Abends 8 Uhr im „Ludwigs Keller“. — Ulm: Abends 8 Uhr im „Sohentwiel“. — Weiden: Abends 6½ Uhr im Restaurant „Zur Eisenbahn“.

#### Mittwoch, den 2. Dezember:

Biebrich: „Zum Kaiser Adolf“. — Celle: Abends 8 Uhr. — Cöln, Bez. Kalk: Abends 8½ Uhr bei Nief, Viktoriastr. 70. — Cughaven: Abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“. — Dortmund: Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus (früher Tierpark), Ecke Leising- und Leibnizstraße. — Cisleben: Abends 8 Uhr im „Mürgergarten“, Nikolaistraße. — Elbing: Abends 5½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — Forst: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Karl Fendler, Gesellschaftshaus, Am Haag. — Fürstenberg: Im „Schützenhaus“. — Guben: Abends 7 Uhr „Zur Friedensallee“. — Langelsheim: — Leer i. Ostr.: Nach Arbeitschluss bei Schödel, Osterstr. 64. — Lehe-Gesefsmünde: Im „Colosseum“ in Bremerhaven. — München: In den „Zentralhöfen“. — Nordenham: Abends 8 Uhr im „Lindenhof“ bei Cohners. — Rixdorf: Abends 8½ Uhr bei Gellert, Steinackerstr. 113. — Westerland: In Max Petersens Gasthof.

#### Donnerstag, den 3. Dezember:

Greifswald: Abends 7 Uhr bei Jupig, Langereihe 83. — Lübeck: Abends 8½ Uhr im „Bereinshaus“, Johannisstr. 50. — Salzwedel: In der „Deutschen Eiche“. — Schmöln: Nach Arbeitschluss in Grelis Restaurant, Bahnhofstraße. — Teltow: Abends 8 Uhr bei Deutz.

#### Freitag, den 4. Dezember:

Coburg: Im Gasthof „Goldener Hirsch“, Zudengasse. — Husum: In der Herberge, Eiderstr. 64. — Lübben: In der „Reichshalle“, Salzstraße. — Nordenham, Bezirk Einswarden: Abends 8 Uhr bei Schröder.

#### Sonntag, den 5. Dezember:

Arneburg: Abends 7 Uhr beim Gastwirt Borstel. — Bamberg: — Bayreuth: Abends 6 Uhr in der „Zentralhalle“. — Bentzen: Zahlabend im „Hamburger Hof“. — Brieg: Bei Klitz, Gartenstraße. — Bullenhausen. — Bunzlau: Bei Gumprecht, Schloßstr. 10. — Castrop: Bei Anweiler, Kriegerdenkmalstraße. — Colmar i. G.: Abends 8 Uhr „Zum Vahdichen Hof“. — Dessau: Abends 7 Uhr bei Stelzer. — Emmendingen: Abends 8½ Uhr in der „Sinmerhalle“. — Gelsenkirchen: Abends 8½ Uhr bei Jüngling, Hochstraße. — Goslar: Abends 8 Uhr im „Tivoli“. — Grimmen: Abends 8 Uhr bei Helm, Norderhinterstraße. — Halle: Bei Streicher, Kleine Klausstr. 7. — Hamm, Münden: Im „Berliner Hof“. — Herford: Abends 7 Uhr „Zur Traube“, Neuer Markt. — Hötensleben: Abends 8 Uhr im Gasthof „Zum schwarzen Adler“. — Kahla: Abends 7 Uhr in der „Herberge zur Heimat“. — Kattowik: Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Rathhausstr. 6. — Laage: Abends 8 Uhr. — Langendiebach: Bei Göbel. — Lüdenscheid: In der „Zentralhalle“, Grabenstraße. — Minden: In der „Zentralhalle“. — Mühl: Abends 8 Uhr im „Lübecker Hof“. — Mühlhausen i. G.: Abends 8 Uhr bei Weinzorn, Dornacherstraße 6. — Mündenheim: Abends 8½ Uhr „Zur Fortuna“, Fürststr. 1. — Mylan: Im Gasthaus „Zur Germania“. — Northeim: Nach Feierabend bei Witwe Heibelmann. — Orb: Abends 9½ Uhr bei Witwe Hüller, Hauptstraße. — Peine: Abends 7 Uhr im „Neuen Saalbau“. — Radolfzell: Im Gasthaus „Zum Krotobil“. — Rastatt: Nach Arbeitschluss im Gasthaus „Zum Nappen“. — Reutlingen: Abends 7 Uhr im „Neuen Bierhaus“ bei Brodbeck. — Roth b. Nürnberg: Bei Reinwald, Hippolsteinerstraße. — Stade: Abends 8 Uhr im Lokal „Velleue“. — Waren: Abends 8 Uhr in der Herberge, Langestraße. — Weimar: Im Volkshaus. — Wilsler: Abends 8 Uhr in der Herberge. — Wittenberge: Bei Herm. Jahn, Steinstr. 3. — Wolgast: Bei Schulz, Schloßplatz. — Wurzen: Zusammenkunft im „Schützenhaus“. — Zeitz: Zahlabend.

#### Sonntag, den 6. Dezember:

Aachen: Vorm. 11 Uhr bei Anton Schmitz, Promenadenstr. 20. — Arzberg: Nachm. 2 Uhr im Lokal der Witwe Holtung. — Baden-Waden. — Ballenstedt: Nachm. 4 Uhr in der „Midskrona“. — Bergen bei Celle. — Bernburg: Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Haus“. — Bevensen: Nachm. 8 Uhr in Meiers Hotel. — Blauenburg. — Bonn: Vorm. 11 Uhr im Volkshaus, Sandkaule 13. — Bretten: Im Gasthaus „Zum

Engel“. — Brinnum: Nachm. 5 Uhr bei Gessen. — Brunsbüttel: Nachm. 2 Uhr bei Frig Cristoph. — Burgdorf: Im „Schützenhaus“, Marktstr. 26. — Cöln-Chrenfeld: Vorm. 11 Uhr bei Gassen, Ecke Philipp- und Stammstraße. — Cöslin: Nachm. 3 Uhr im „Kaiergarten“, Magdower Allee. — Crefeld: Bei Neuen, Ecke Stephaus- und Peterstraße. — Dietesheim: Nachm. 2 Uhr. — Duisburg: Vorm. 11 Uhr bei A. Marks, Feldstr. 9. — Durlach: Im Gasthaus „Zum Schwan“. — Düsseldorf: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Eggestorf: Nachm. 3½ Uhr. — Einbeck-Alshausen. — Erlangen: Nachm. 3 Uhr. — Effen: Vorm. 11 Uhr bei van de Loo, Schützenbahn. — Frankenberg. — Freiburg i. B.: Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Velfort“. — Gnoien: Beim Gastwirt Schwarz Homburgstraße. — Grafsee: Nachm. 4 Uhr im Diegenthinschen Lokal. — Greifenberg. — Greifenhagen. — Hameln. — Haspe: Vorm. 10 Uhr bei Giersteden, Wörberstraße. — Hermsdorf i. S.-M. — Kaufbeuren: Nachm. 2½ Uhr im Lokal „Velfort“. — Königswusterhausen: Nachm. 4 Uhr in Hantels Abloge bei Heinrich. — Kulmbach: Nachm. 2 Uhr bei Hans Rupp in Meydorf. — Lahr i. B.: Nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft „Zur Kanone“. — Lauf i. Bay.: Nachm. 3 Uhr bei Heindl. — Luckenwalde: Nachm. 3½ Uhr. — Meß: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Marktstr. 4. — Neuenhagen: Nachm. 4 Uhr bei Aug. Wülfche. — Oebisfelde: Nachm. 4 Uhr bei Curt Müller. — Ogerheim: Vorm. 10 Uhr im „Grünen Baum“. — Oranienburg: Nachm. 4 Uhr bei Heider, Mühlenstraße. — Osnabrück: Vorm. 11 Uhr im „Goldsteinischen Hof“, Bischofstr. 14/15. — Otterleben: Nachm. 3 Uhr im „Goldenen Stern“. — Parchim. — Pasewalk: Nachm. 2 Uhr bei Wolf, Am Markt. — Preez: Abends 7 Uhr. — Ruhrt: Nachm. 3 Uhr bei Adolf Koch, Neumarkt 19. — Saarbrücken: Vorm. 10 Uhr im „Tivoli“ in St. Johann, Gerberstraße. — Segeberg: Nachm. 4 Uhr im „Hotel International“. — Solingen: Vorm. 10 Uhr bei Krüchner, Hochstr. 27. — Sonderburg: Nachm. 4 Uhr in der Zentralherberge, Bergstr. 7. — Sülze: Abends 8 Uhr in „Stadt Rosdorf“. — Schwartau: Nachm. 4 Uhr bei Sternberg in Menfeld. — Schwarzenbach a. d. S.: Nachm. 3 Uhr bei bei Köppel, Hoserstraße. — Schwiebus: Nachm. 4 Uhr bei Pratisch. — Stargard i. Pom.: Bei W. Günther, Gerichtspr. 2. — Stendal: Im „Vogelgefang“. — Straßburg i. G.: Nachm. 3 Uhr „Zu den drei Blumen“, Gerbergarben. — Swinemünde: Nachm. 3 Uhr im „Hohenzollernhof“. — Triebel und Umg.: Nachm. 3½ Uhr bei Prölow in Helmsdorf. — Uelzen: Nachm. 3½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — Verden: Nachm. 5 Uhr bei D. Albers, Andreasstr. 8. — Villingen: Vorm. 10 Uhr. — Wangelstube. — Wegeleben: Nachm. 3 Uhr bei Ulrichs. — Weiterstadt: Nachm. 4 Uhr „Zum grünen Laub“. — Wittenberg: Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — Worms: Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzerstraße. — Würzburg: Vorm. 10 Uhr im „Stern“.

### Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beige druckt. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Dringmann, Hamburg I, Vesembinderhof 57/66, z. Gl., einzulösen. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10  $\frac{1}{2}$  per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

## Weltberühmte Isländer

M. Mosberg's Arbeitergarderoben  
mit der Schutzmarke sind unerreicht!



Um die allein echten, weltberühmten Original-Fabrikate von M. Mosberg zu erhalten, schreibe man stets: **Firma M. Mosberg, Bielefeld.**

Beste und schnellste Bedienung!

Stets neue Anerkennungen!

Nur erprobt gute Qualitäten! Preislisten gratis!

### Bautechniker und Zimmerleute

finden einen stets bereiten Ratgeber in dem neu erschienenen

## Schiffbuch

zur Erlernung der verschiedenen Dachstuhlmethoden, von Bauwerkmeister Fr. Kerndter

Zweite verbesserte Auflage  
Mit 81 Abbildungen im Text  
Biegsam gebd. Preis M. 1,50  
Verlag J. B. Metzler, Stuttgart

Vorbereitung für Meister- u. Gesellenprüfung  
Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen

# Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen.

Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste  
Ausbildung zum Meisterexamen

□ Abendkurse □ Tageskurse □

## Weihnachtsgeschenk für Zimmerer.

Selbst den tüchtigsten Polieren zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

### Wolfs

#### Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Treppen

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfsäulen, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

### Wolfs Zimmerarbeitslohn,

Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60  $\frac{1}{2}$  pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

## Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfbändern, Balken-, Nahn- und Sparrentypen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren.

Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schlenkerstr. 18**, selbst entgegen.

## J. Blume & Co.

Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842  
Nur Neuer Steinweg Nr. 1  
Ecke Grossneumarkt.

Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.  
Garantiert echt englisch-lederne und Manchester-Artikel, als:

Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen  
Gereifte und Sammet-Manchester-Westen  
Dunkle Englisch-Lederhosen  
Gestreifte Englisch-Lederhosen  
Weiße Englisch-Lederhosen.

### Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.

EINGETRAGENE



SCHUTZ-MARKE

Polier-Jacken  
Maurer-Jacken  
Hamburger Maurer-Blusen  
Gestreifte und weiße Hemden  
Hüte mit 13 cm breitem Rand  
Schmiegenstücke mit doppelter Schmiege.

Muster und Preisliste gratis.

## Zimmerer Deutschlands!

prima, 2 B. schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose & Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrastgewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hoge, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen beriebt bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

**Emil Hohfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4**  
Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

**Nachruf.**

Am 12. November starb plötzlich und unerwartet bei der Grubenkatastrophe auf Zeche Rabbob unser treuer Kamerad

**August Gnägeler**

aus Gütersloh bei Bielefeld, im Alter von 28 Jahren.

Am 16. November verstarb nach kurzer Krankheit unser treuer Kamerad [M. 6]

**Heinrich Hübeler**

aus Osnabrück im Alter von 46 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen

Die Zahlstelle Hamm i. W.

**Nachruf.**

Am 10. November starb plötzlich durch Unfall in Peterswaldbau unser treuer Kamerad

**Gottlieb Sambale**

im Alter von 53 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,80]

Die Zahlstelle Ohlau.

**Zahlstelle Berlin und Umg.**

Am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, finden im hiesigen Wohngebiet

**Vier außerordentliche**

**Mitgliederversammlungen**

in folgenden Lokalen statt.

1. In „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Berlin N, Swinemünderstr. 42.

Tagesordnung: 1. „Zum Slaventum zum korporativen Arbeitsvertrag“. Referent: Kamerad Aug. Kemmer-München. 2. Diskussion.

2. In „Muhs Festsäle“, Berlin SO, Mantuffelstr. 95.

Tagesordnung: 1. „Der Entwicklungsgang unseres Verbandes und die Kampfweise unserer Gegner.“ Referent: Kamerad Hermann Schmidt-Dresden. 2. Diskussion.

3. In der „Germania-Brauerei“, Berlin O, Frankfurter Allee 53.

Tagesordnung: 1. „Kulturzustände am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts.“ Referent: Kamerad Richard Bösch-Dresden. 2. Diskussion.

4. In „Königshof“, Berlin W, Bülowstraße 37/40.

Tagesordnung: 1. „Sozialpolitik und Arbeiterchaft“. Referent: Kamerad Viktor Jansen-Düsseldorf. 2. Diskussion. Vollzählige Erscheinen aller im Wohngebiet beschäftigten Verbandskameraden ist dringend notwendig.

[M. 3,80]

Der Vorstand.

**Achtung!**

**Zahlstelle Cöthen (Anhalt).**

Sonntag, den 29. November, nachm. 4 Uhr:

**Außerordentliche Mitgliederversammlung**

im Gasthof „Zum goldenen Engel“.

Alle Kameraden müssen erscheinen, da es sich um eine Besprechung wichtiger Punkte handelt. Die Mitgliedsbücher sind in Ordnung zu bringen. [M. 1,20] Der Vorstand.

**Zahlstelle Salzwedel.**

Donnerstag, den 3. Dezember:

**Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Befolgsfrage des Vorstandes. 2. Wahl des Vorstandes, der Kartelldelegierten und des Delegierten zur Konferenz. 3. Verschiedenes. [M. 1,20]

Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

**Zahlstelle Glogau u. Umgeg.**

Die Arbeitslosen-Meldestelle befindet sich beim Kassierer

Paul Hornig, Hohenzollernstr. 6, Sths., part., abends von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Die Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung erfolgt ebenfalls und zwar zur selben Zeit.

Die Arbeitslosenkontrolle findet täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags statt bei

Hermann Grandke, Langestr. 69, 3 Treppen. [M. 1,30] Der Vorstand.

**Zahlstelle Iserlohn.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt beim Kameraden

Walter Nattermüller, Schützenhof 14, abends von 6 bis 8 Uhr. [60 4] Der Vorstand.

**Zahlstelle Tilsit.**

Die Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung erfolgt beim Kassierer

**G. Lux, Kasernenstr. 29.**

Arbeitslose melden sich dorfselbst von 10 bis 11 1/2 Uhr vormittags. [80 4] Der Vorstand.

**Zahlstelle Lyck (Ostpr.)**

Die Arbeitslosenkontrolle findet täglich von 10 bis 11 Uhr vormittags im

**Vereinslokal, Biegelstraße,**

statt. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt Sonnabends vormittags, ebenfalls von 10 bis 11 Uhr, in demselben Lokal. [90 4] Der Vorstand.

**Zahlstelle Schwenningen.**

Die Reise- und Arbeitslosenunterstützung wird ausbezahlt abends von 6 bis 7 Uhr im Lokale

**„Zur Neckarquelle“.**

[70 4]

Der Vorstand.

**Zahlstelle Selb i. Bayern.**

Die Auszahlung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung erfolgt von 6 bis 7 Uhr abends beim Kassierer

**Simon Köhler, Bahnstraße 176 c.**

[70 4]

Der Vorstand.

**Gottfried Vollerthum**, wo siehst Du? Send Deine Adresse wichtiger Familienangelegenheiten halber an Deine Eltern in **Elbing, Al. Wunderberg 38.**

**Wer den Aufenthalt des Zimmerers Karl Max Mahnke**, geboren am 14. Januar 1877 zu Lübeck, kennt, oder nähere Angaben über denselben machen kann, wird ersucht, Mitteilung an die Interzeleuten gelangen zu lassen. W. ist seit dem 24. April 1899 von Lübeck fort. **Alex und August Mahnke, Lübeck, Wackenmauer 132/7.** [M. 2,10]

Unserem Kameraden **Friedrich Schröder** nebst **Brant** zu ihrer am 27. November stattfindenden Hochzeit **ein dreifach donnerndes Hoch!**

Die Kameraden der Zahlstelle Bergen bei Celle.

Unserem Kameraden **Johann Hess** nebst **Brant** zu ihrer am 29. November stattfindenden Hochzeit **ein dreifach donnerndes Hoch!**

Die Kameraden der Zahlstelle Schweinfurt.

Unserem Kameraden **Arno Schabel** nebst **Brant** zu ihrer am 30. November stattfindenden Hochzeit **ein dreifach donnerndes Hoch!**

Die Einzelzahler von Crimmitschau. [M. 1,50]

Unserem Kameraden **Reinhold Fricke** nebst **Brant** zu ihrer am 29. November stattfindenden **Wermählung** **Die herzlichsten Glückwünsche!**

Die Kameraden der Zahlstelle Magdeburg, Bezirk Olvenstedt. [M. 2,10]

Unserem Kameraden **Hugo Eisenmann** nebst **Brant** zu ihrer am 21. November stattfindenden Hochzeit nachträglich **ein dreifach donnerndes Hoch!**

Die Kameraden der Zahlstelle Würzburg. [M. 1,50]

Unserem Kameraden **Nikolaus Walzer** nebst **Brant** zu ihrer Hochzeit **Die herzlichsten Glückwünsche!**

Die Kameraden vom Schlossneubau Wetzhausen (Unterfr.) [M. 1,80]

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**

(Jahresübersicht unter dieser Rubrik finden wir S. Interesse, die bis jetzt nicht erneuert waren, sind gefälligst Renaudierungen finden nach Einreichung des Betrages statt.)

- Altenburg, Verkehrs- und Versammlungslokal f. Zimmerer bei Fr. Kühn, Kottb. Str. 11, „Zwölft“.
- Altona, Bez. 15, Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Sobn. Mühlstr. 36. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonntagabend im Monat Zahlabend.
- Berlin, Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO, Engelstr. 15, Zimmer 50, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
- N. W. Schumann, Wiesenstr. 27, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12. Beiträge werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen.
- N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 62, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- N. G. Raack, Weidenburgerstr. 36, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 16, Sonntags, vorm. 10 bis 12 Uhr, Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v. 10 bis 12 Uhr.
- N. Gottlieb Hoffmann, Swinemünderstr. 47, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlabend der Zentraltrantentasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr.
- N. W. Karl Gutthel, Wittenstr. 20a, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle d. Zentraltrantentasse.
- O. August Zieg, Waisenstr. 61, Fernsprecher Amt 7, Nr. 3327, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2. Jeden ersten und dritten Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
- O. Otto Wölger, Wittenstr. 95, Telefon Amt 7, Nr. 854, Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 1, Jeden Sonntag abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentraltrantentasse.
- O. Max Rath, Krautstraße 36, Fernsprecher Amt 7, Nr. 6716, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bez. 4. Jeden ersten und dritten Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr und jeden zweiten und dritten Montag, abends von 8 bis 10 Uhr; Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung, sowie Zahlstelle der Krankentasse.

- Berlin SO, A. Bachmann, Eisenbahnstr. 30a, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden 1. und 3. Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- S. Karl Tolzmann, Weichstr. 24, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 7. Jeden Sonntag abends von 8 bis 10 Uhr abends Entgegennahme der Beiträge, sowie jeden dritten Montag im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse, Bezirk 5.
- S. W. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 8 bei Böhmen, Kreuzbergstr. 13, zugleich Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Sonntags vorm. von 8 bis 12 Uhr, Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
- Gesundbrunnen, Fr. Schumann, Zittmannstr. 13, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- W. Heinrich Krelar, Kuffhäuserstr. 26, Fernsprecher Amt 6, Nr. 1398, Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bez. 9, Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlabend d. Krankentasse.
- Berlin-Schöneberg, E. Dittl, Martin Lutherstr. 51, Fernsprecher Amt 6, Nr. 7049, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr; Entgegennahme der Beiträge, sowie Zahlabend der Zentraltrantentasse, Verwaltungsstelle Schöneberg.
- Berlin-Zehlendorf, S. Gluckstein, Vertuestr. 92, Restaur., Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 20. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.
- Berlin-Wilmersdorf, August Plautsch, Umlandstr. 71, Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 354, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 27. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends. Versammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat.
- Borsum, Herberge und Verkehrslokal bei August Gassenstieg, Grabenstr. 20, Bremen, Bureau d. Zahlst.: Gewerkschaftshaus, Fahrenstr. 58/60, Zim. 19; geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends. Dasselbst Meldestelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Reiseunterstützung.
- Herberge und Verkehrslokal bei G. Wegmann, Kleine Gasse 40. Jeden ersten Sonntagabend im Monat, abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentraltrantentasse und Sterbetasse.
- Cöpenick, Otto Joch, Grünauerstr. 7, Verkehrslokal, Versammlung Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats, nachm. 3 1/2 Uhr.
- Dortmund, Verkehrslokal, Versammlungslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus (früher Tierpark), Ecke Zeilung- und Leinhardtstraße, Mittwoch nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung, Arbeitsnachweis dafelbst abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Zutreffende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umziehen, hiervon Kenntnis zu nehmen.
- Dresden, Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Rigenbergstr. 2, 2. Et., J. 27 und Waisenstr. 13 (Nähe Wettiner Bahnhofs); Telefon Nr. 10 425.
- Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stoffelstr. 13, 2. Et., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurt a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Weiterverzeichnisse werden verabsolgt.
- Sachsen, Verkehrslokal: A. Michael, Sudermart 294, Geschirrvormittlung.
- Hamburg, Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Besenbühlstr. 57/66, 2. Et., Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zutreffende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umziehen, sich im vorstehend bekanntgegebenen Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.
- Hamburg-Alstertal, Verkehrslokal bei G. Erhorn, Möhlenstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegengenommen.
- Hamburg-Mitte, Bezirkslokal bei Fr. Krüger, Gr. Neumarkt 36, Keller, Telefon Amt I, Nr. 8923. Beitragsentgegennahme jeden Sonntag von 12 bis 1 Uhr mittags. Zusammenkünfte werden durch Kaufmann „Zimmerer“ bekannt gegeben.
- Hamburg-Nord, Verkehrslokal, s. Rub. Alsterdamm, Könnigsstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr.
- O. Hübener, Wohnstr. 129, Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Ohlsdorf, Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandseher Scheunstr. 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Ohlsdorf, Wilm. Lande, Verkehrslokal, Welle-Alkaneeer 46. Jeden Sonntagabend Zahlabend. Jeden letzten Sonntagabend im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse.
- Hamburg-Ottensheim, Verkehrslokal bei G. Sottau, Mittelstr. 95. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Joh. Dreier, Ausschlägerweg 35, Verkehrslokal für Zimmerer.
- Hamburg-Sammerbrook, Ernst Gehring, Götterstr. 58, Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Neuhof, Verkehrslokal Th. Hoff, Möbrenbamm 209, Tel.: V, Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-St. Georg, Bezirkslokal der Zimmerer bei H. Kadenbach, Ecke Bayer- und Borgeschstraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
- Hamburg-Altshorst, Leop. Gaedrich, Wollstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
- Hamburg, Bez. 17, Ditzchen, Verkehrslokal bei G. Heborn, Wahrensiederstr. 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonntagabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-Wandsbek, Am dritten Mittwoch eines jeden Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft bei Goshmann, Bramfelderstraße.
- Hamburg-Wilhelmsburg, Bezirk 25 und 26, Verkehrslokal und Herberge bei G. Weyer, Vogelstendebach 23, Telefon Amt I, 8211. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und Beitragsentgegennahme.
- Hannover, Bureau der Zahlstelle, Verkehrs- und Versammlungslokal: Neuwerk 27, Fernsprecher 3170, Versammlung alle 4 Tage Dienstags Ebenfalls Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- Kiel, Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fabrikstr. 24, 2. Et., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zutreffende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umziehen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat.
- Leipzig, Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentraltrantentasse, „Volkshaus“, Zeitzerstr. 32, Zimmer 8 und 9, Zahlstelle II der Zentraltrantentasse bei Joseph Frische, Volkswandstr. 3, 3. Et.
- Verkehrslokal für den Weichen in Wagnitz-Andenau bei Karl Zettler, Ecke der Weichenstraße und Herbergsstraße.
- Verkehrslokal für den Norden in L.-Wohlsitz, Elsbethstraße, Restaurant „Thüringer Hof“.
- Verkehrslokal f. d. Osten in L.-Mendth, Bauhausstr. 41 b, Ernst Göhne, Lübeck. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannestr. 50-52, statt. Zimmerherberge bei Johs. Wöhr, Hundstr. 107.
- Magdeburg, Verkehrslokal u. Herberge bei Müller, Zinaber Polze, Tischlerstr. 22. Dienstags nach dem 1. eines jeden Monats Bezirksversammlung.
- Arbeitslosen-Melde- und Kontrollstelle bei Ernst Wahn, Rothbedr. Straße 2, Kontrolle findet vormittags von 10 bis 11 Uhr statt. Hier wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt, und zwar Wochentags abends von 6 bis 7 Uhr, Sonntag vormittags von 10 bis 11 Uhr.
- Mainz und Umgegend, Verkehrs- und Versammlungslokal im „Goldenen Pfau“, Ecke Handhausstraße und Welschmännengasse. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr. — Arbeitslosenmeldestelle bei W. Schröder, Feldbergstr. 11, 3. Et. — Herberge bei G. König, Hainigstr. 13. — Zahlstelle der Zentraltrantentasse und Sterbetasse der Zimmerer bei Fr. Hommel, Waisenstr. 40, S. 21.
- München, Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 25, 1. Et., Telefon 690. Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr und von 6 bis 7 Uhr. Arbeitslosenmeldung von 10 1/2 bis 12 Uhr vormittags und Auszahlung der Reiseunterstützung, Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Mittwoch im Monat in den „Zentralhöfen“, Neuturmstr. 1, 1. Stock. Verkehrslokal und proofortlicher Arbeitsnachweis im „Keterstetter“, Viktualienmarkt 13. Zentralherberge: Pfaffenbachstr. 4a.
- Milhausen i. Elb., Bureau der Zahlstelle, Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal bei Wietzmann, Dornacherstr. 6, „Zum roten Löwen“. Auskunft für Zugereiste erteilt der Herbergsleiter.
- Nordham, Verkehrslokal: „Lindenhof“, Bureau: Hainigstr. 8, 1. Et., S. 6; geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 9 Uhr abends. An- und Abmeldungen sowie Auszahlung aller Unterstützungen werden nur hier erledigt.
- Rübenburg, Bureau der Zahlstelle: Breitegasse 25/27, 2. Et., Mib., Zimmer 15. Dasselbst Auszahlung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung. Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Hölle“, Webersplatz. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus „Historischer Hof“, Neuegasse 13.